

Die Situation der betreuten Frauen und Männer im Vergleich Spezialauswertung der Hamburger BADO 2012

Uwe Verthein
Eike Neumann-Runde

u.verthein@uke.uni-hamburg.de



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Psychosoziale Medizin

Zentrum für Interdisziplinäre
Suchtforschung der Universität
Hamburg



Hintergrund

- Männer haben zu einem größeren Anteil riskanten Konsum und sind häufiger abhängig
 - BRD 2006: Alkoholmissbrauch: Männer 6,4%, Frauen 1,2%
Alkoholabhängigkeit: Männer 3,4%, Frauen 1,4%
 - Mehr drogenbedingte Todesfälle unter den Männern
 - Pathologisches Glücksspiel (2010): Männer 1,7%, Frauen 0,2%
- Ausnahme: Medikamentenabhängigkeit bei Frauen stärker verbreitet
- Mehr Inanspruchnahme der Suchthilfe durch Männer
 - BRD 2011: ambulant: 75,3% Männer, 24,7% Frauen
stationär: 74,7% Männer, 25,3% Frauen
- Geschlechtsspezifische Angebote zur Erhöhung der Erreichbarkeit und Wirksamkeit



Fragestellung

- Beschreibung der Situation der Hamburger ambulant betreuten Frauen und Männer im Vergleich
 - Biografie, Therapieerfahrungen
 - Soziale Situation, justitielle Probleme
 - Gesundheit
 - Konsumverhalten
 - Betreuungsdauer und Beendigung
- Unterschiede nach Hauptdrogengruppe



Methode, Untersuchungsgruppe

- BADO-Daten aus 2011 und 2012 (letzte Dokumentation)
 - N=13.747 in 2011 und N=14.436 in 2012
 - Gesamt-N = 28.183 KlientInnen
- Deskriptive Auswertungen nach Geschlecht und Hauptdrogengruppe
 - keine Berechnung von Signifikanztests (Vollerhebung)
- 73,7% Männer, 26,3% Frauen
- Alkohol: 34,4%, Opiate: 33,5%, Cannabis: 15,8%, Kokain: 9,0%, Glücksspiel: 4,3%, anderes: 3,0%

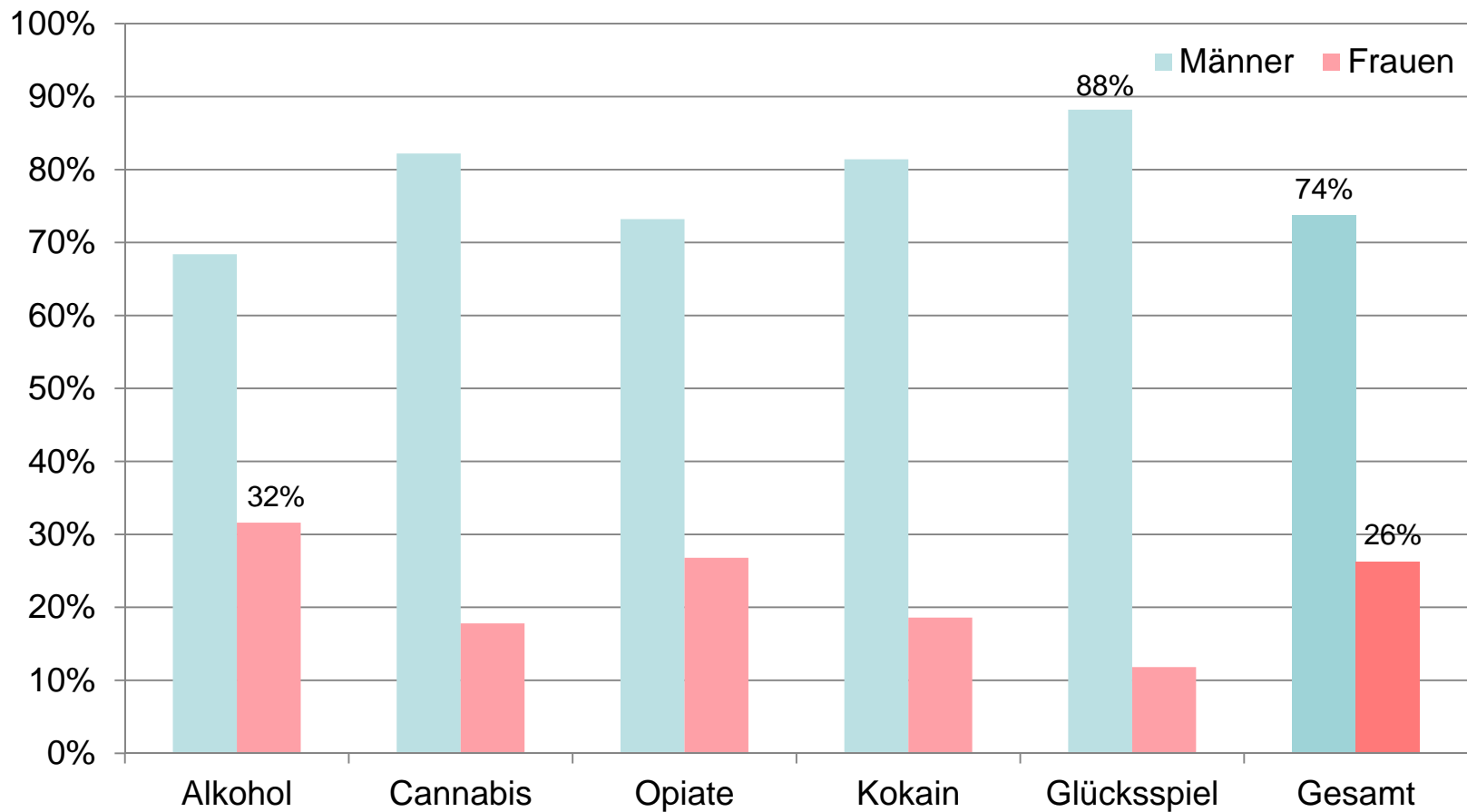


KlientInnen nach Hauptdroge und Geschlecht

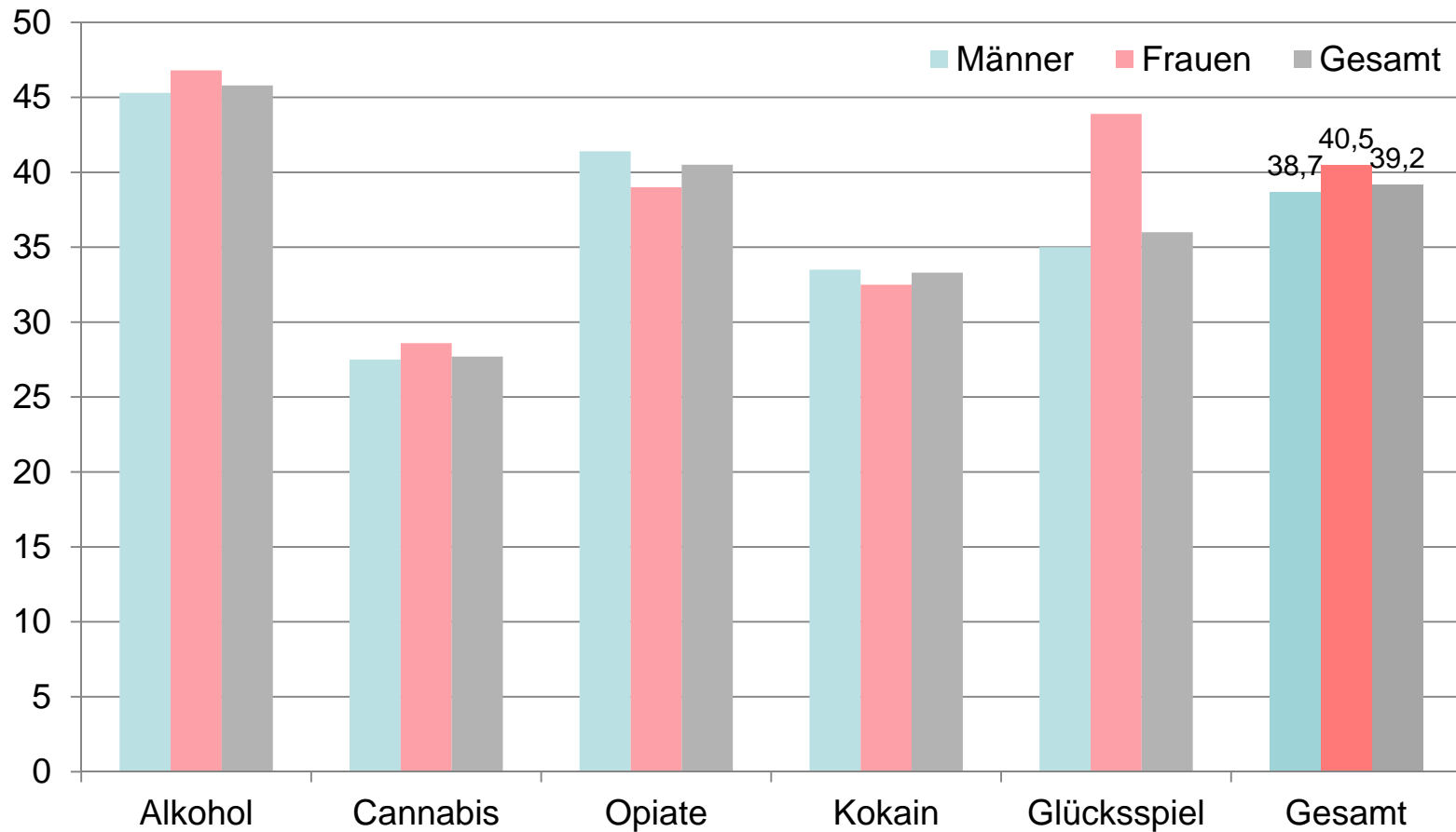
	Männer		Frauen		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Alkohol	6.633	31,9%	3.068	41,4%	9.701	34,4%
Cannabis	3.653	17,6%	791	10,7%	4.444	15,8%
Opiate	6.908	33,3%	2.533	34,2%	9.441	33,5%
Kokain	2.076	10,0%	474	6,4%	2.550	9,0%
Glücksspiel	1.067	5,1%	143	1,9%	1.210	4,3%
Anderes	434	2,1%	403	5,4%	837	3,0%
Gesamt	20.771	73,7%	7.412	26,3%	28.183	100,0%



Männer- und Frauenanteil pro Hauptdrogengruppe

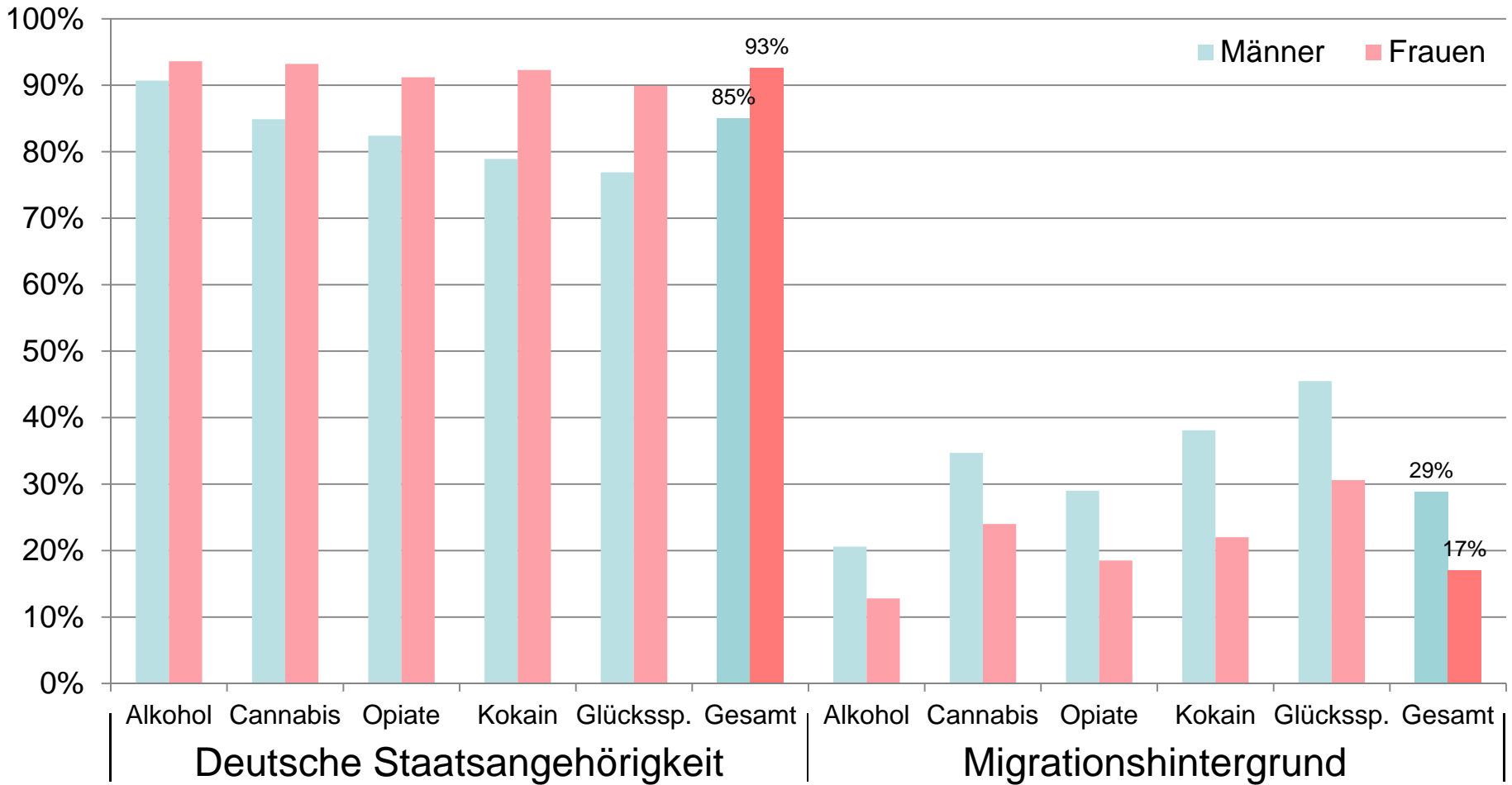


Alter nach Geschlecht pro Hauptdrohengruppe



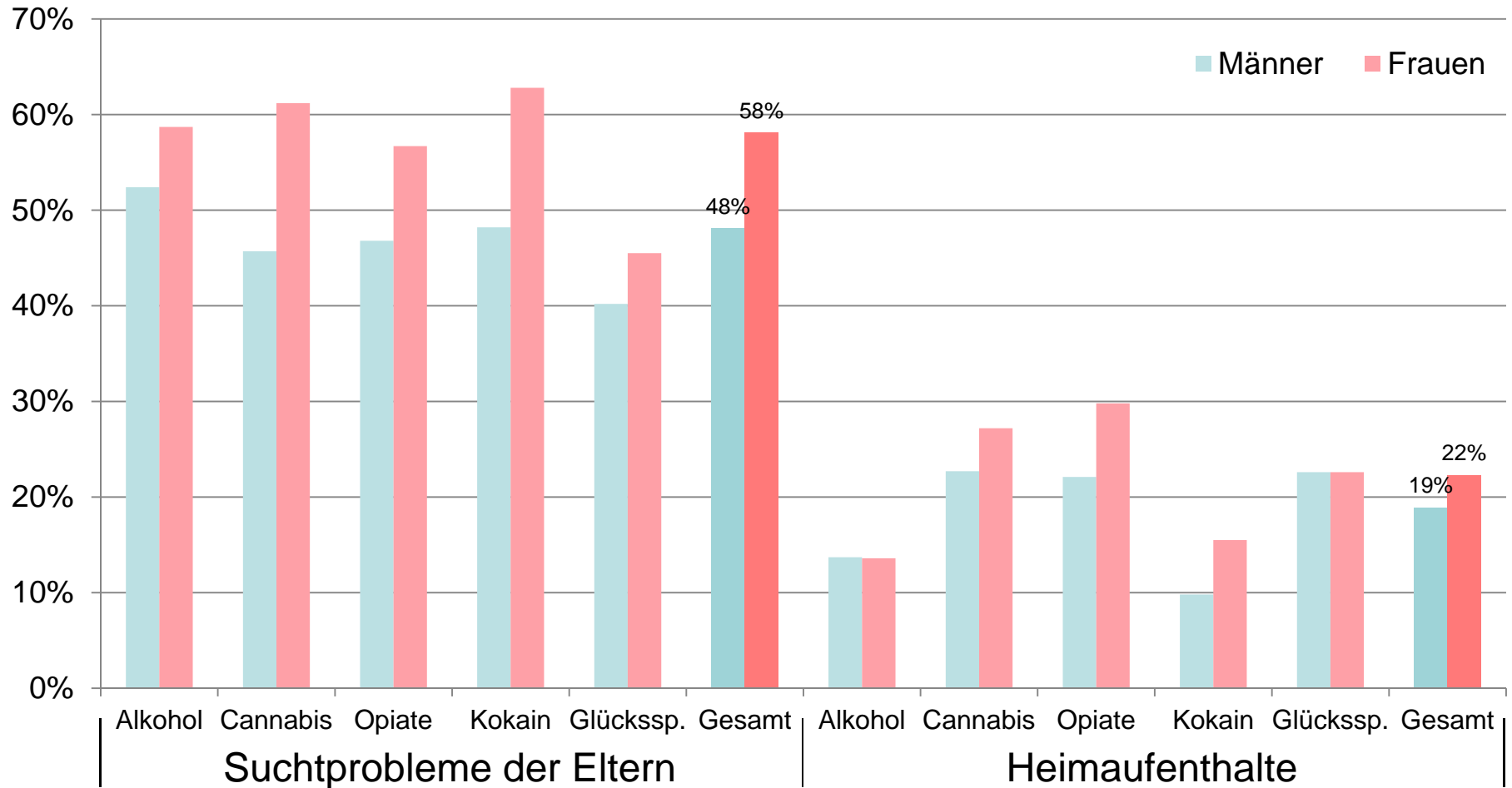
Biografischer Hintergrund

Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund



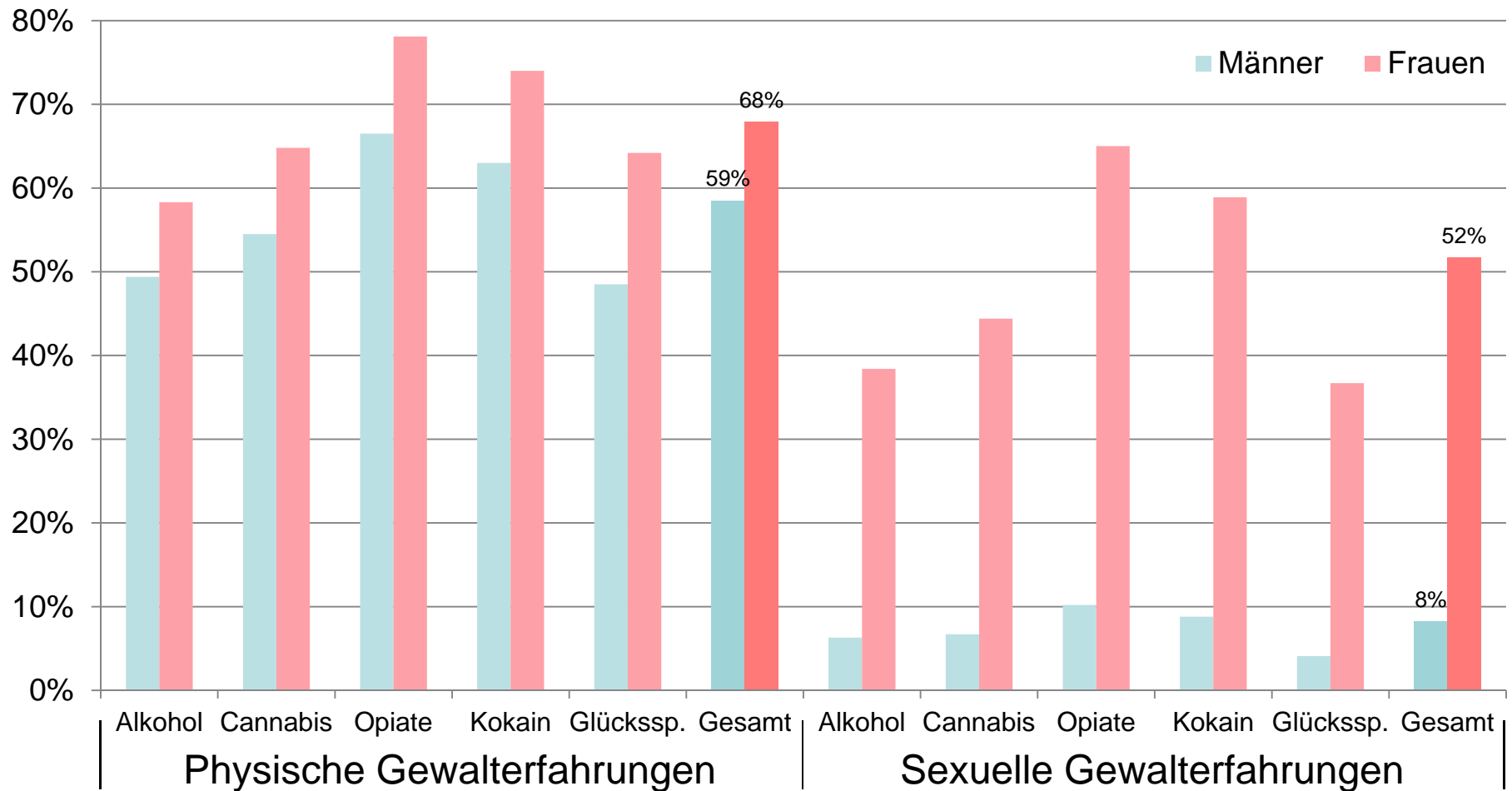
Biografischer Hintergrund

Suchtprobleme der Eltern, Heimaufenthalte



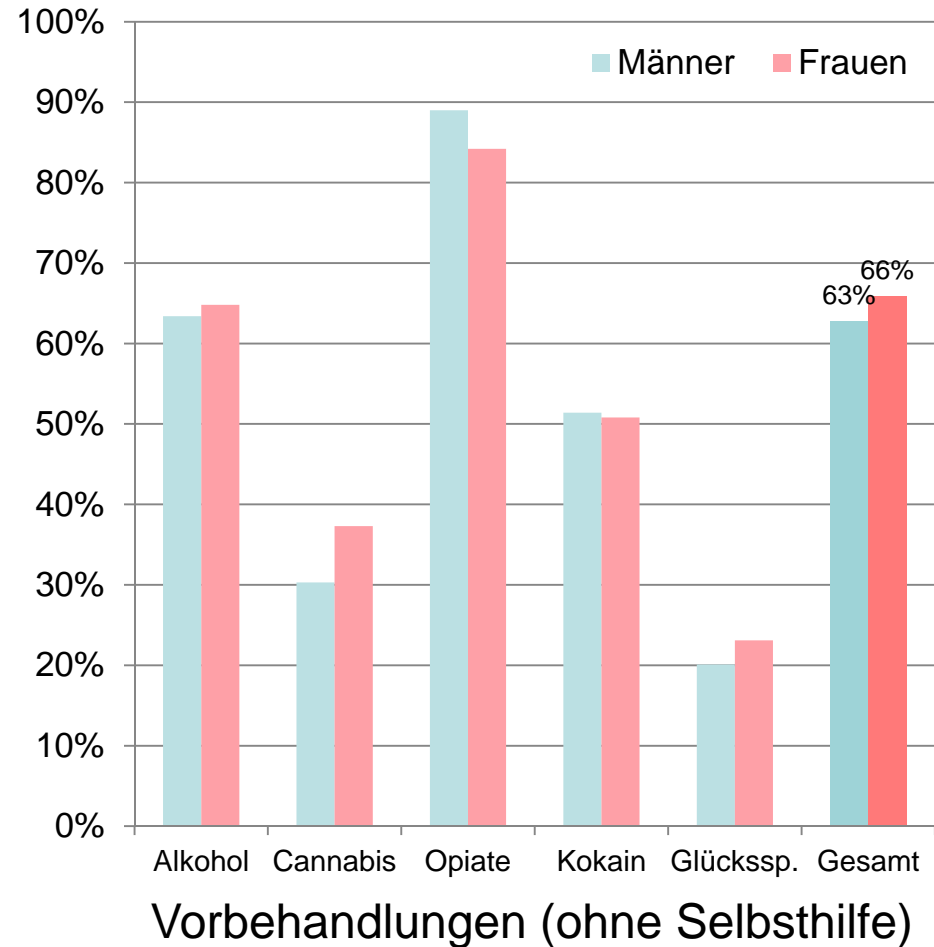
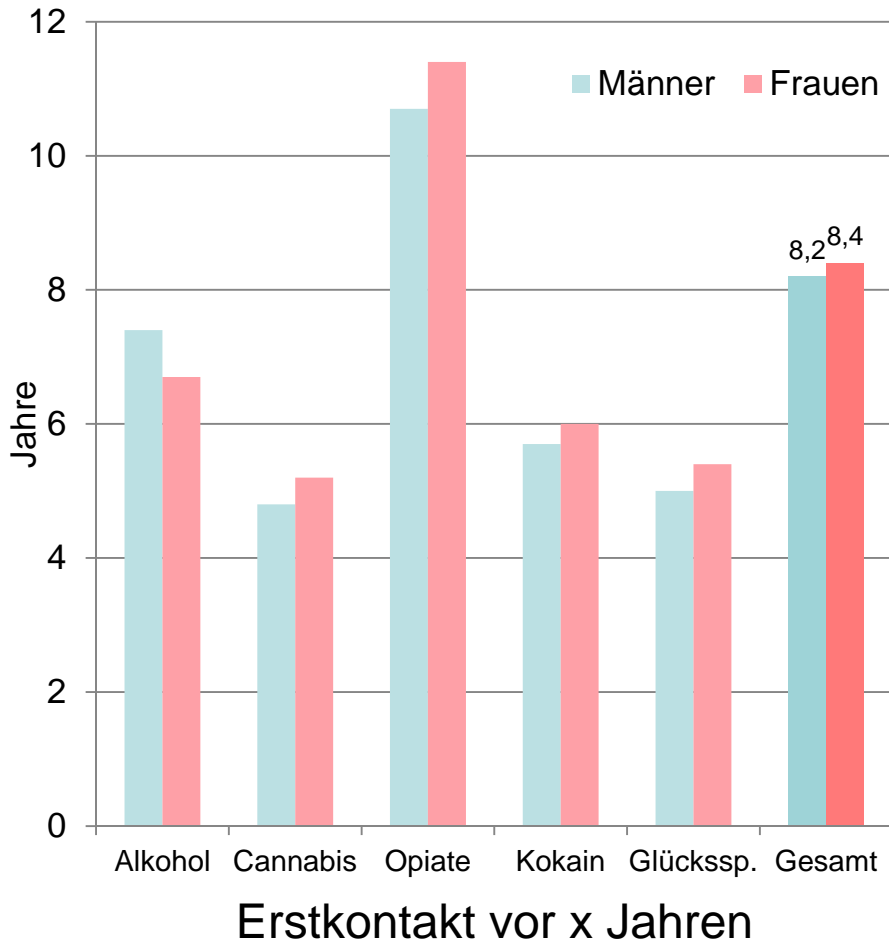
Biografischer Hintergrund

Physische und sexuelle Gewalterfahrungen



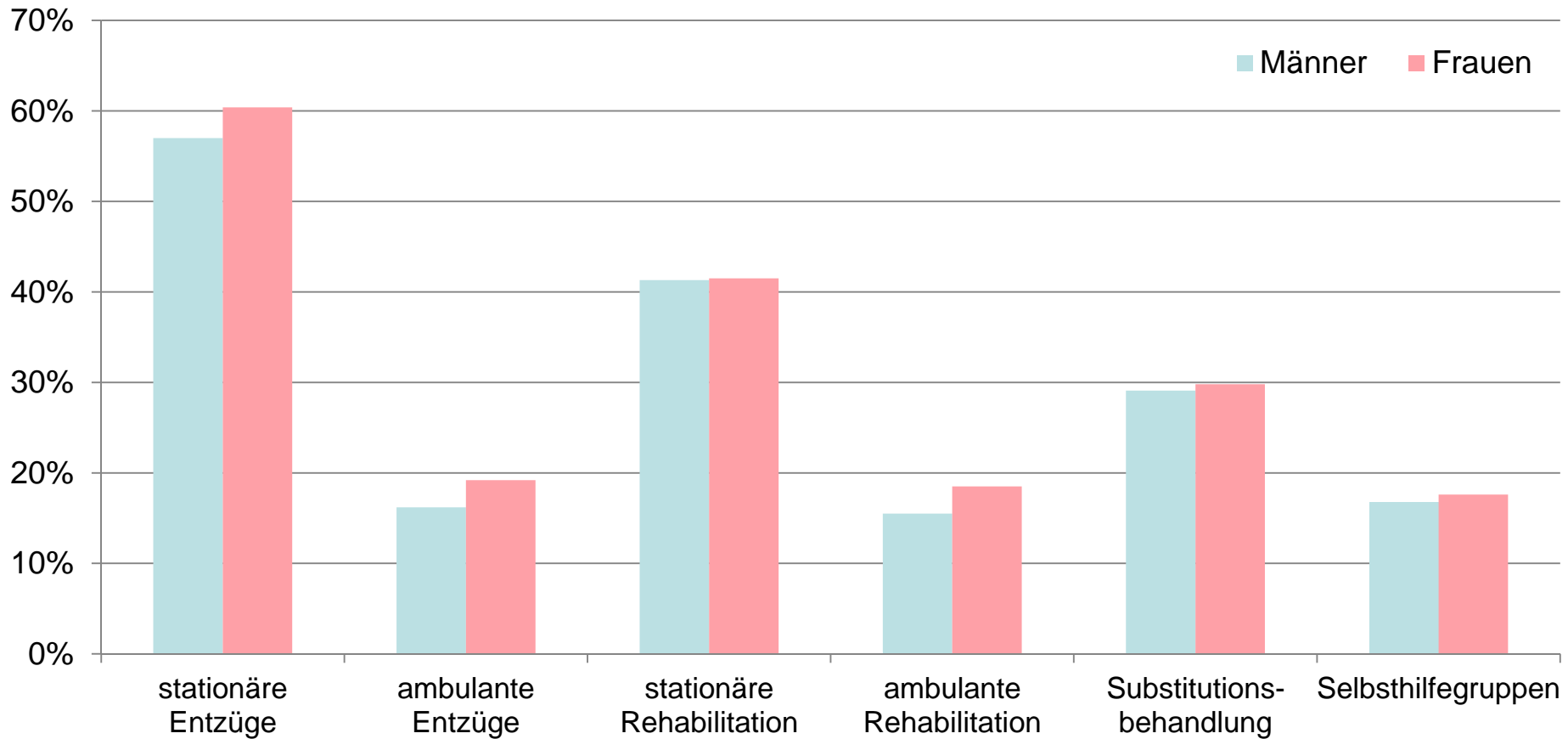
Behandlungsvorerfahrungen

Erstkontakt zur Suchthilfe, Vorbehandlungen



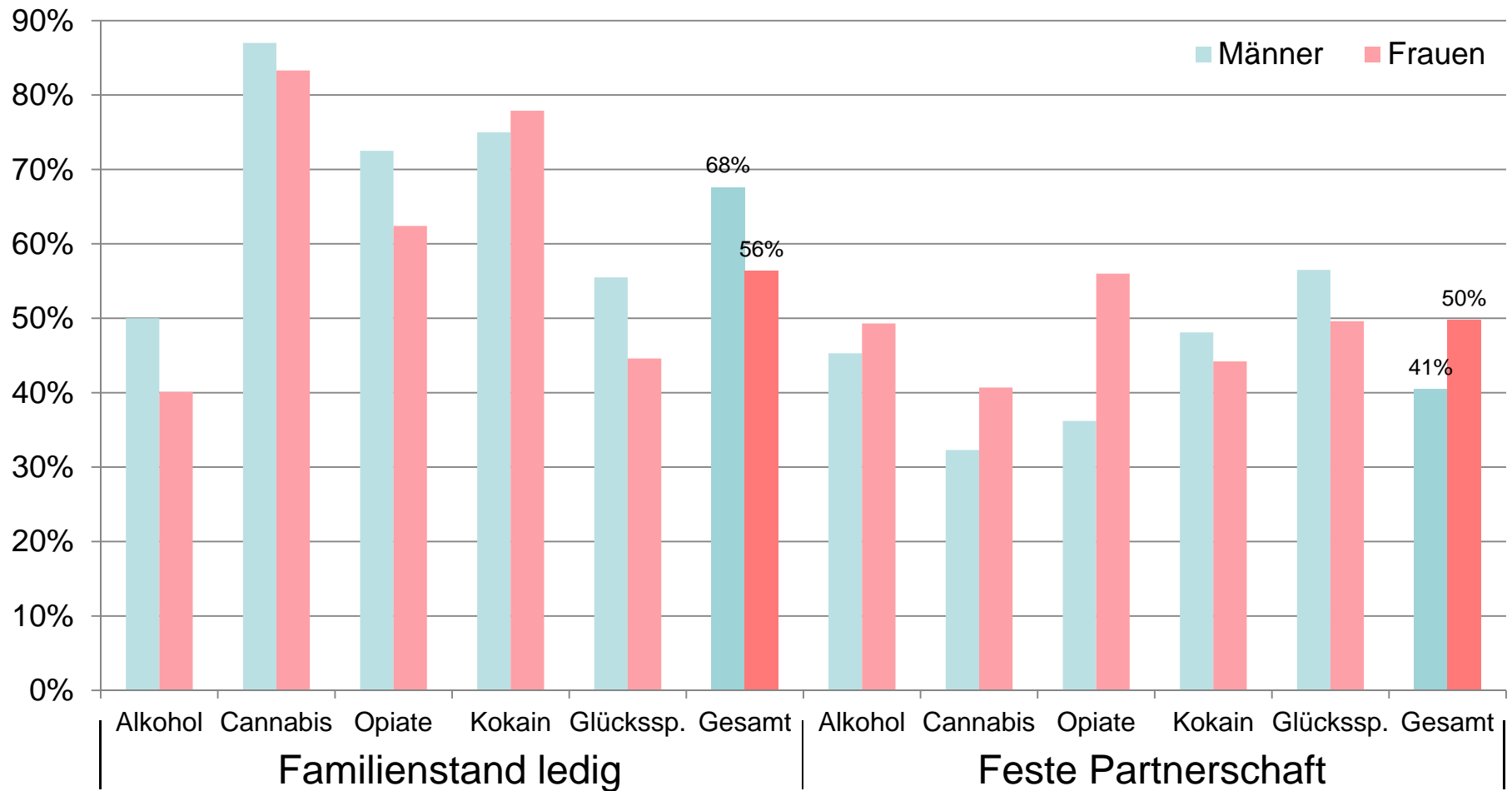
Behandlungsvorerfahrungen

Art der Behandlung und Selbsthilfe (gesamt)



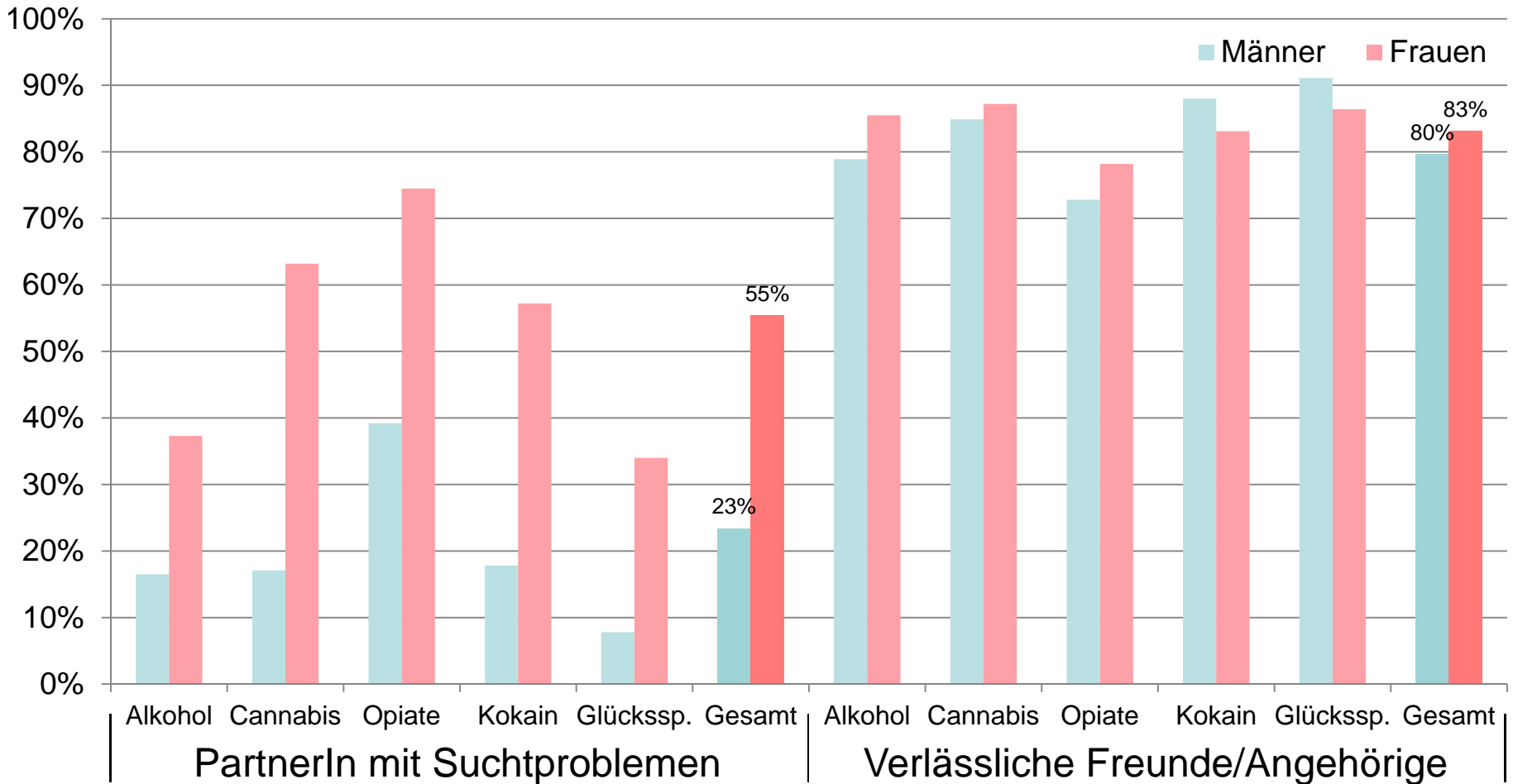
Soziale Situation

Familienstand, Partnerschaft



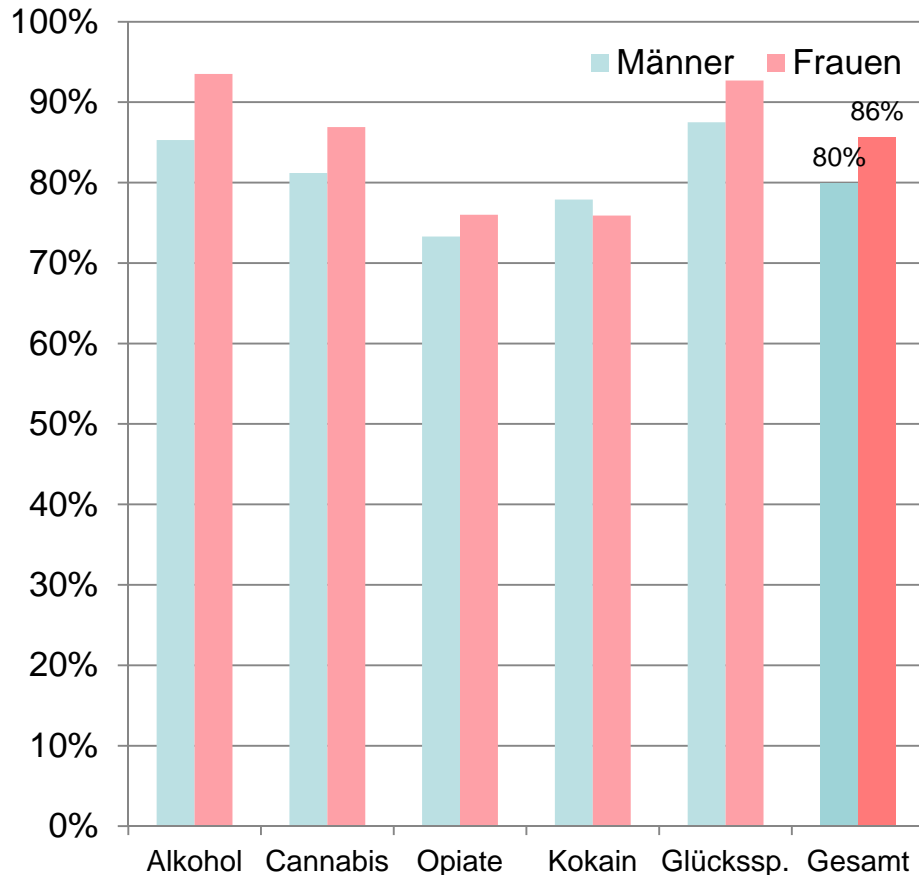
Soziale Situation

Suchtprobleme bei PartnerIn, Freunde

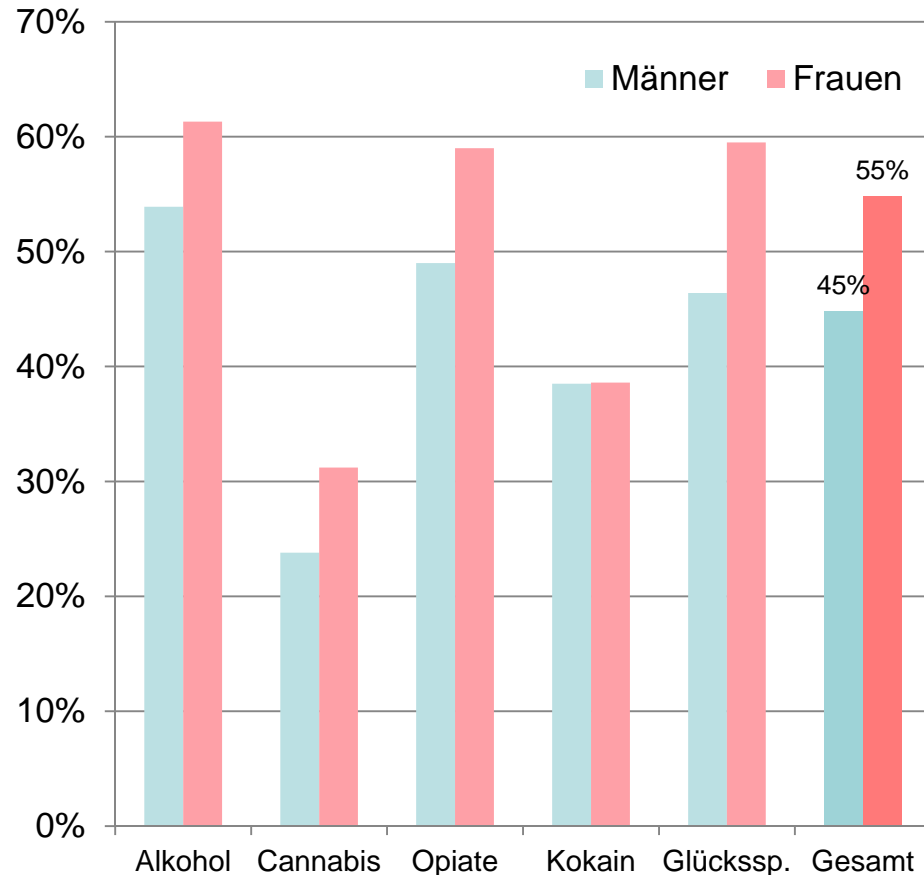


Soziale Situation

Eigener Wohnraum, Kinder



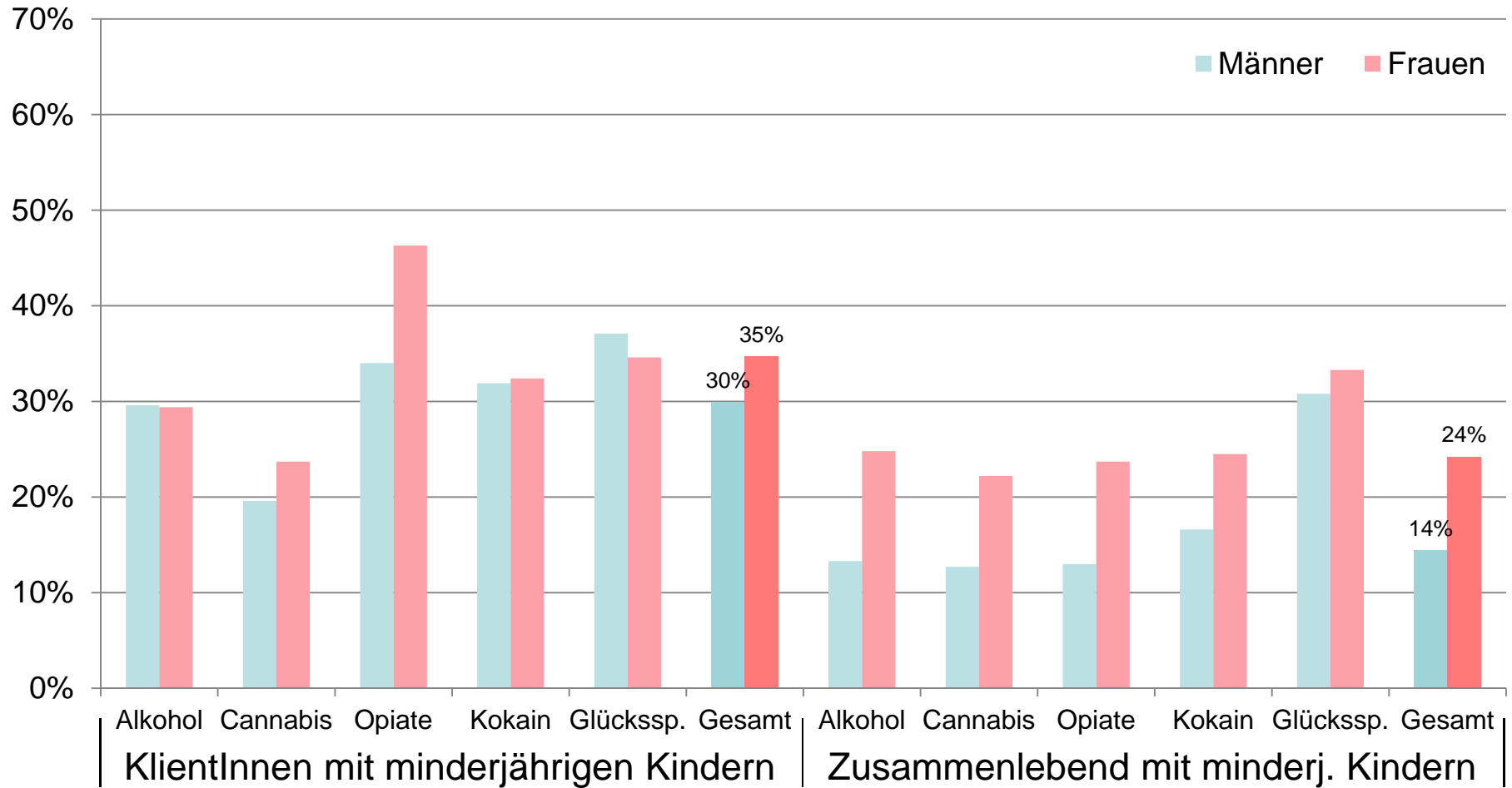
Eigener Wohnraum (ohne Inhaftierte)



KlientInnen, die Kinder haben

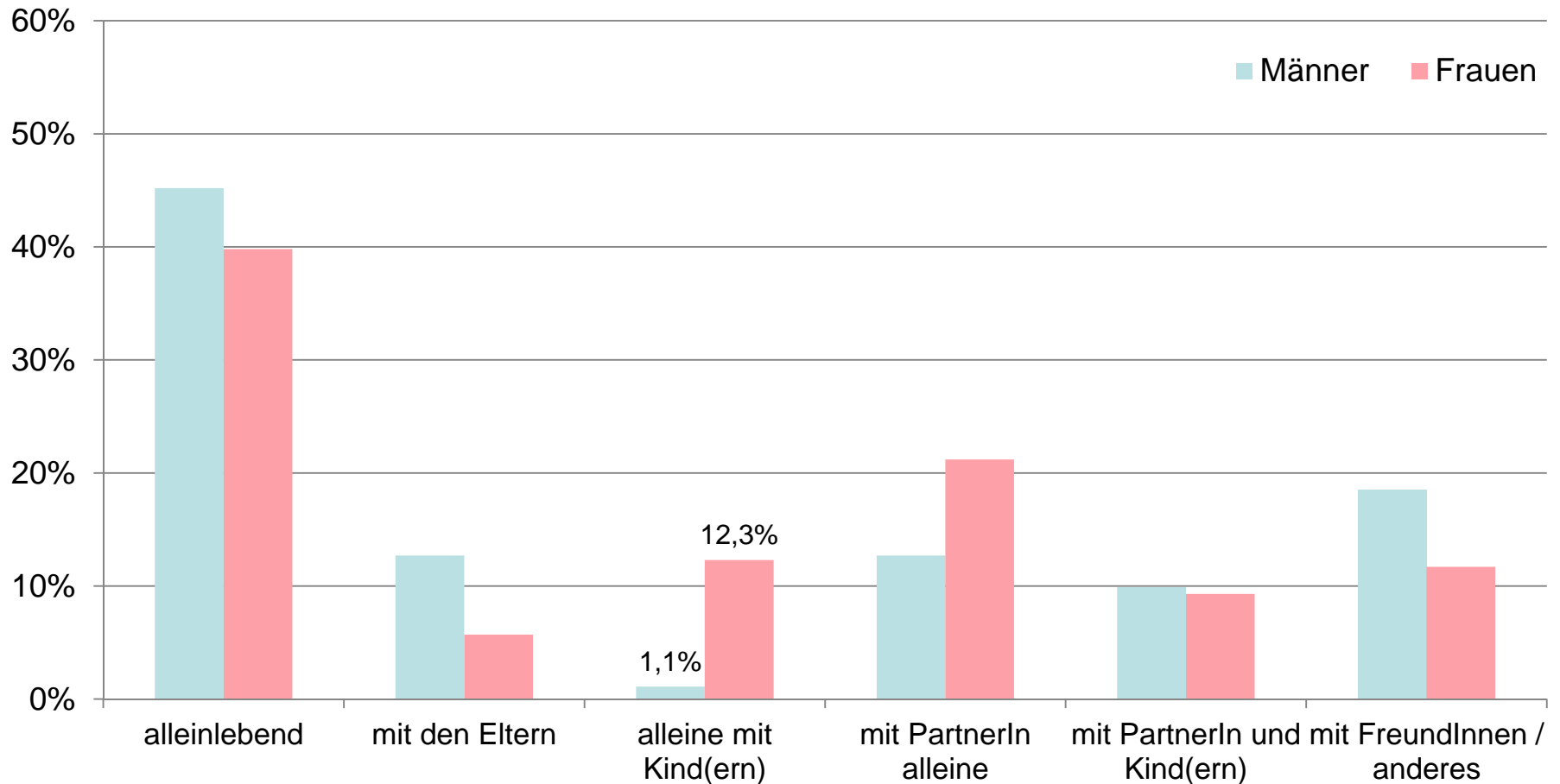
Soziale Situation

Minderjährige Kinder, Zusammenleben



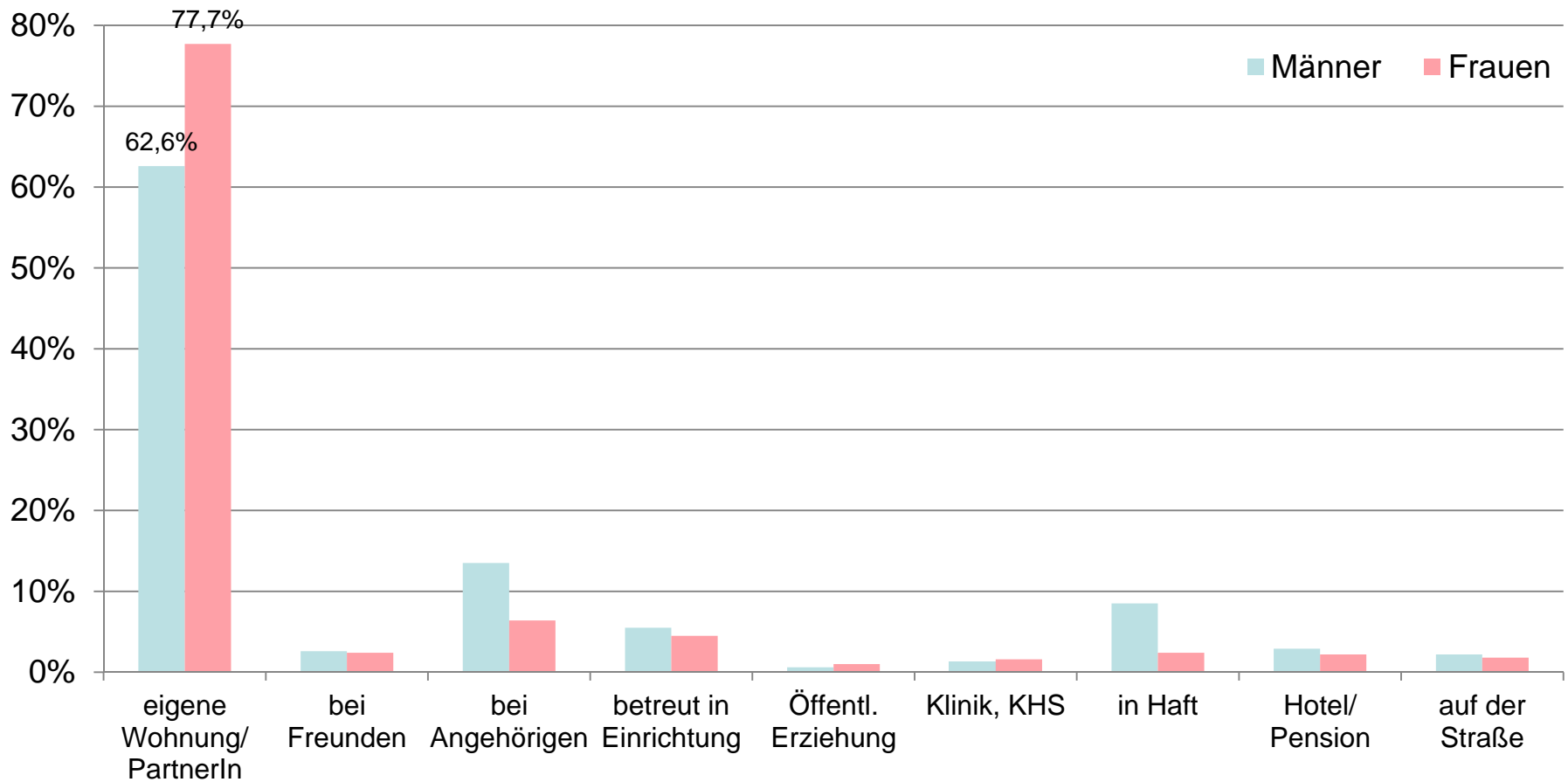
Soziale Situation

Lebenssituation nach Geschlecht (gesamt)



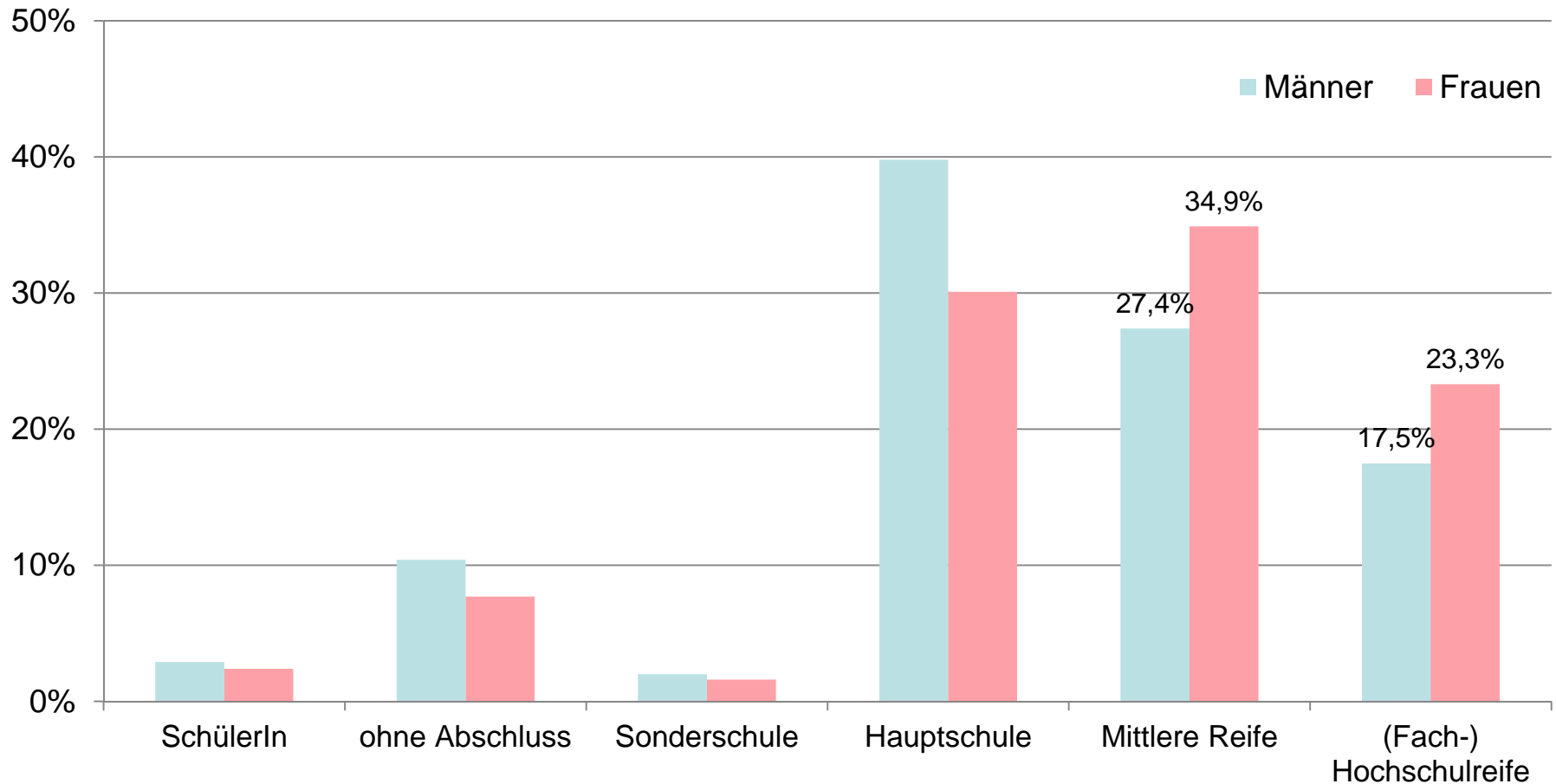
Soziale Situation

Wohnsituation nach Geschlecht (gesamt)



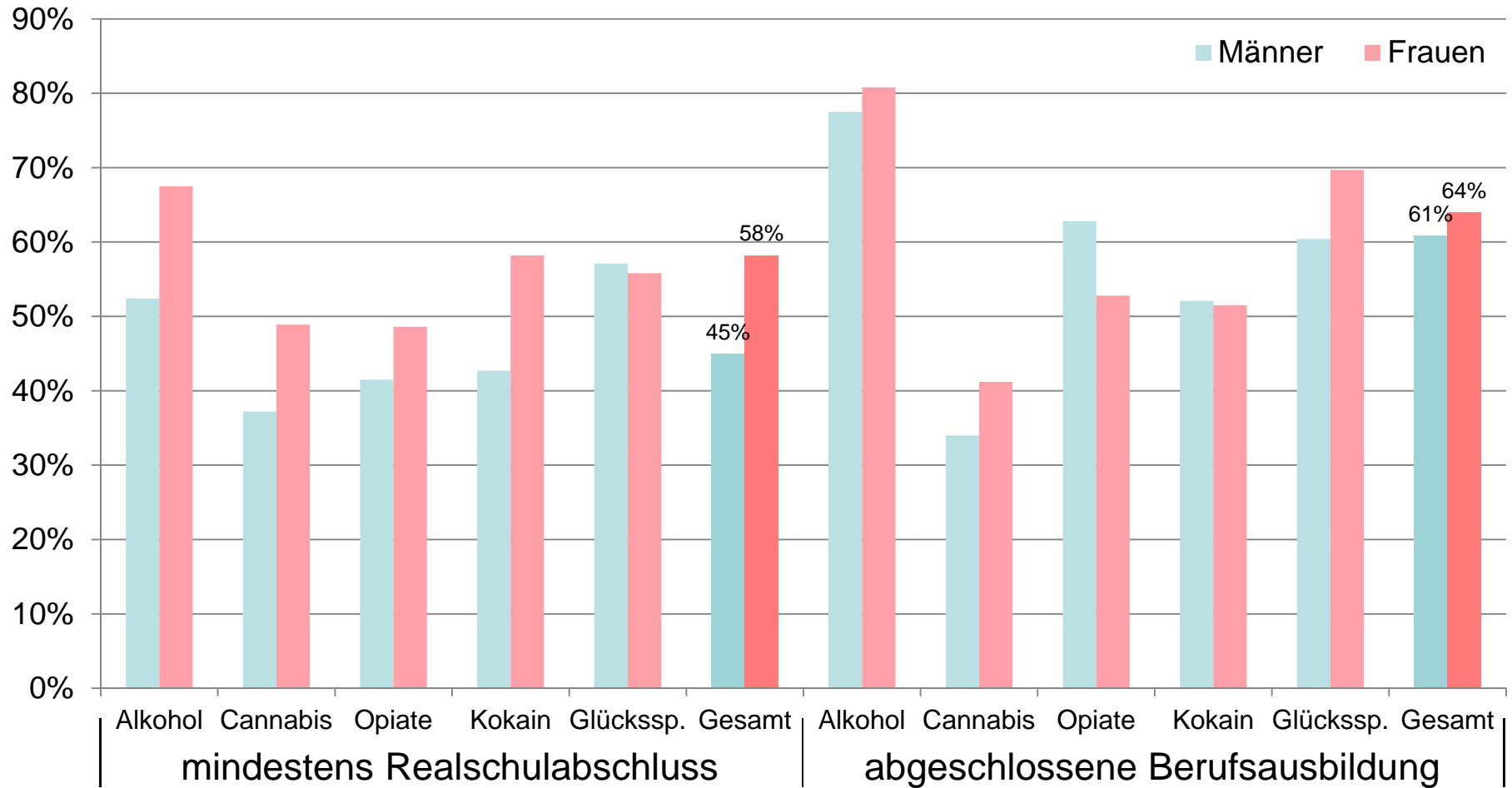
Soziale Situation

Schulbildung nach Geschlecht (gesamt)



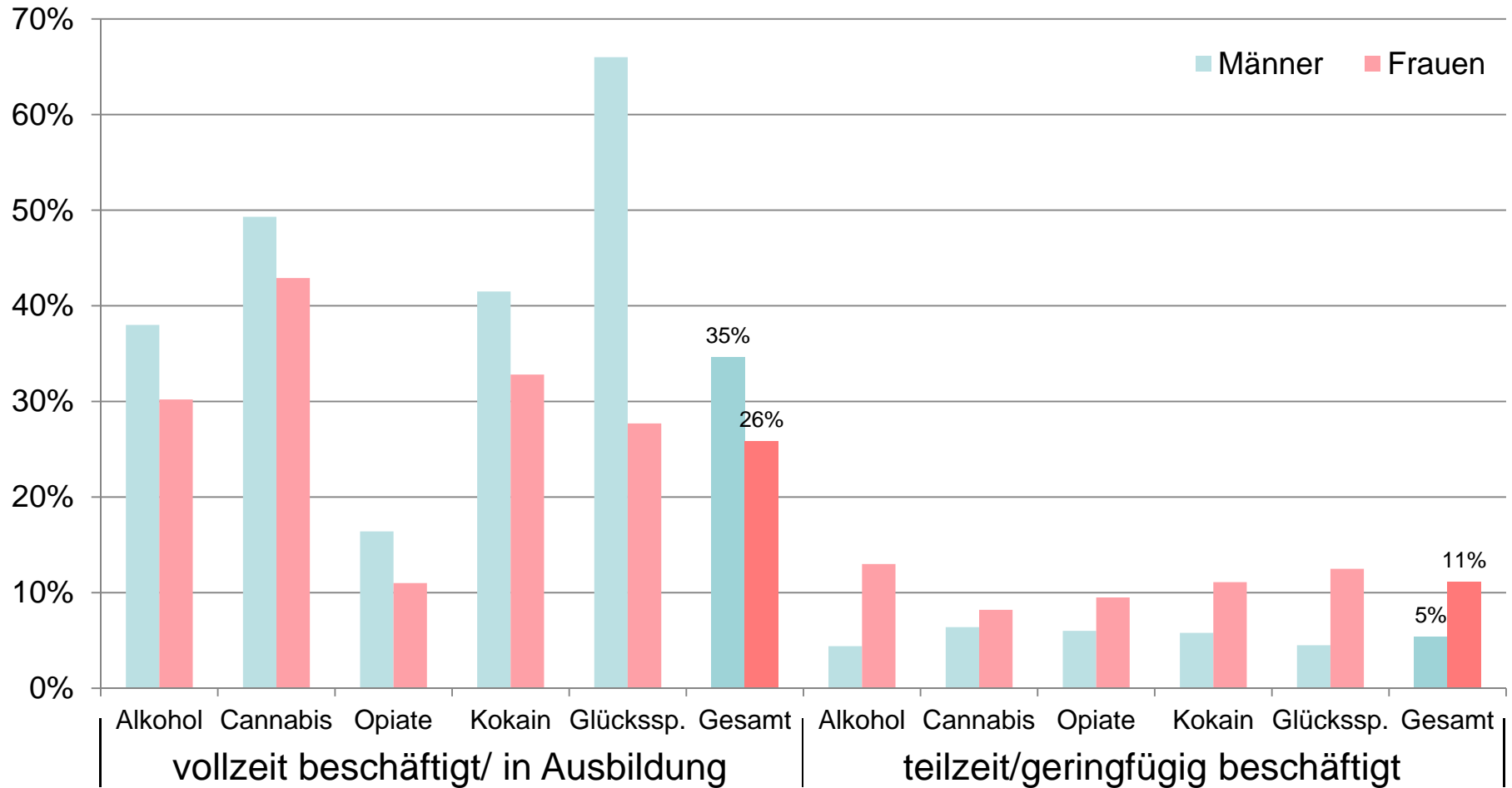
Soziale Situation

Schulabschluss, Berufsausbildung



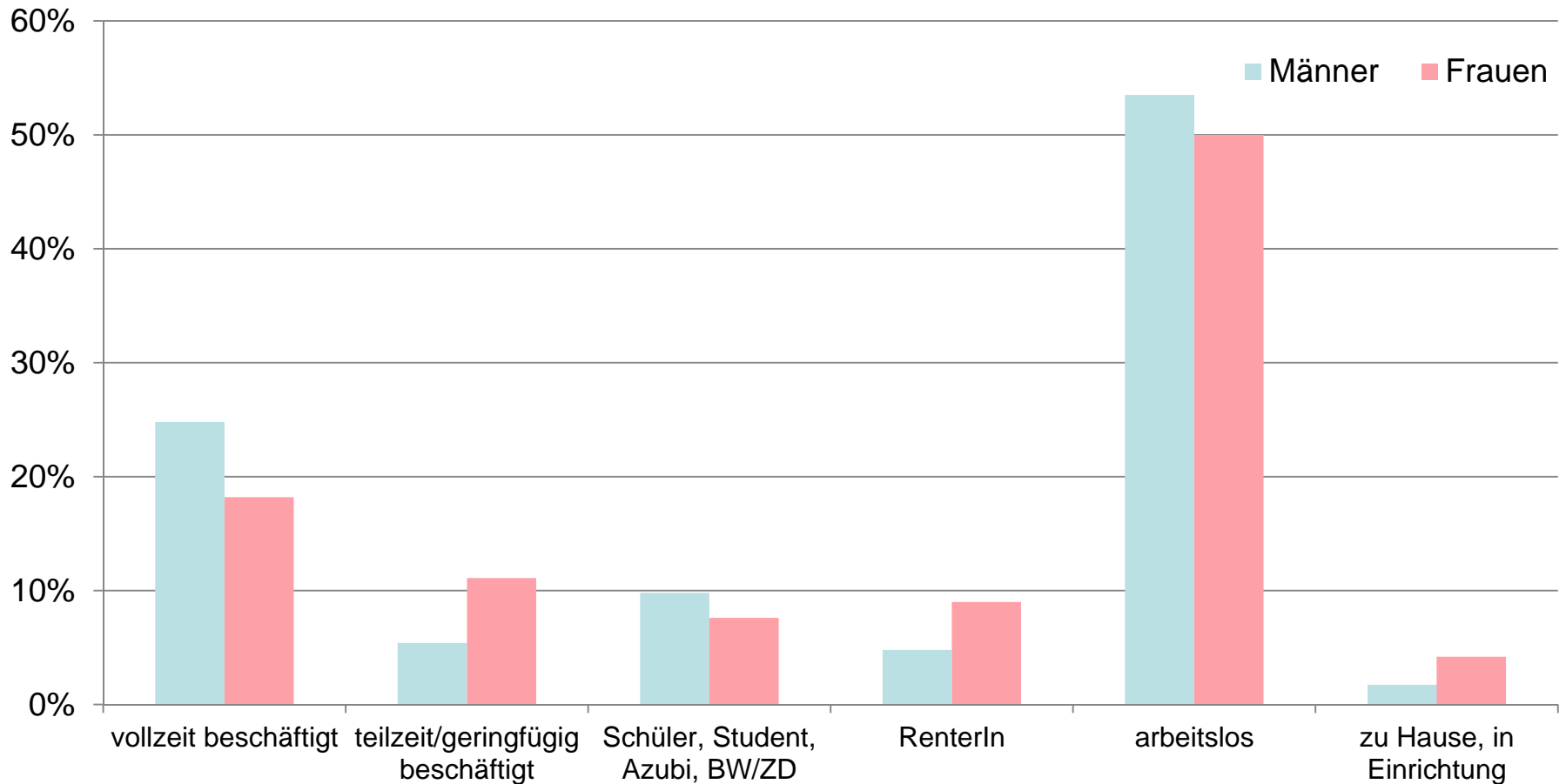
Soziale Situation

Vollzeit- und Teilzeitarbeit (ohne Inhaftierte)



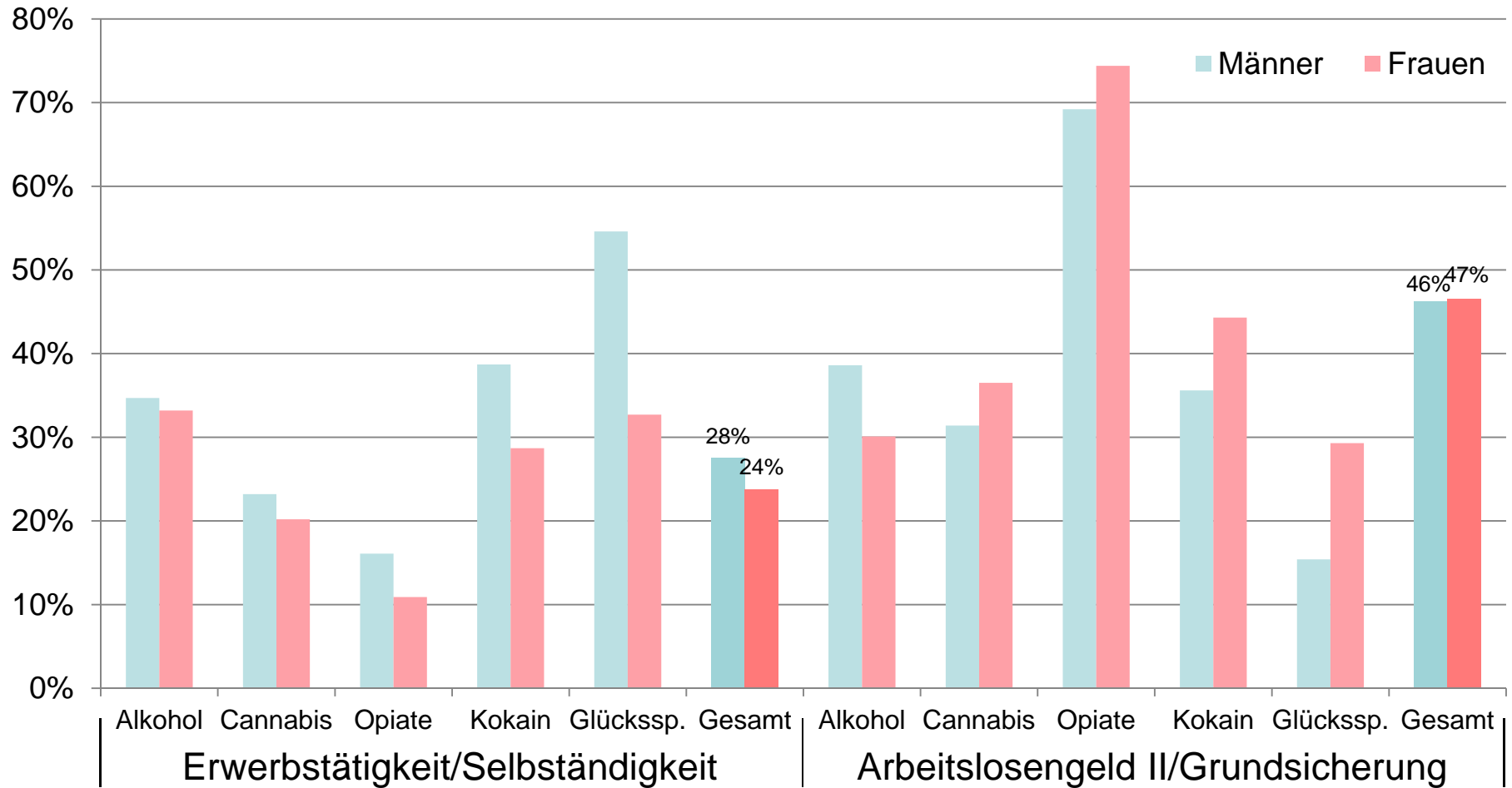
Soziale Situation

Arbeitssituation nach Geschlecht (gesamt)



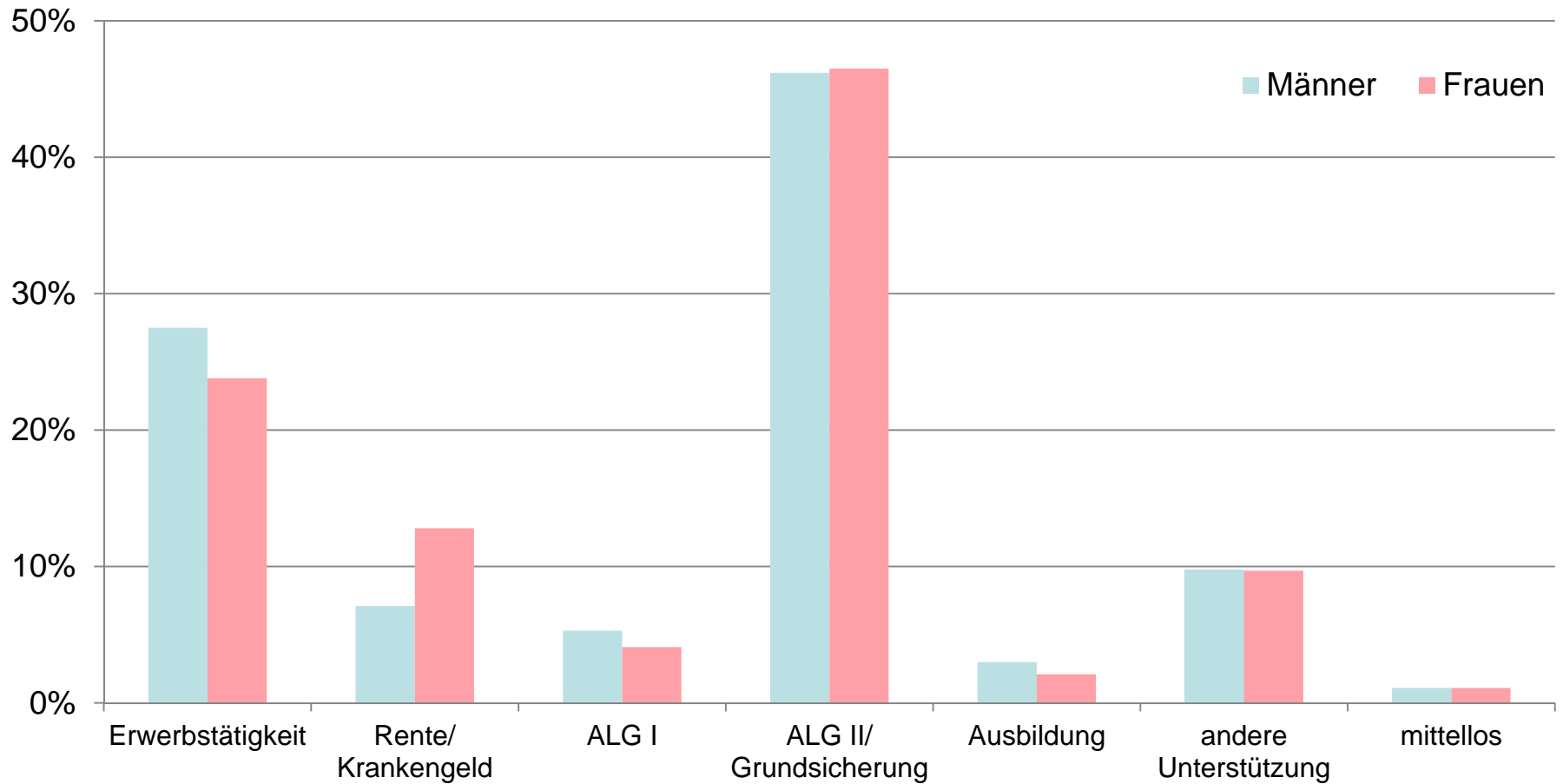
Soziale Situation

Haupteinkommen Erwerbstätigkeit, ALG II



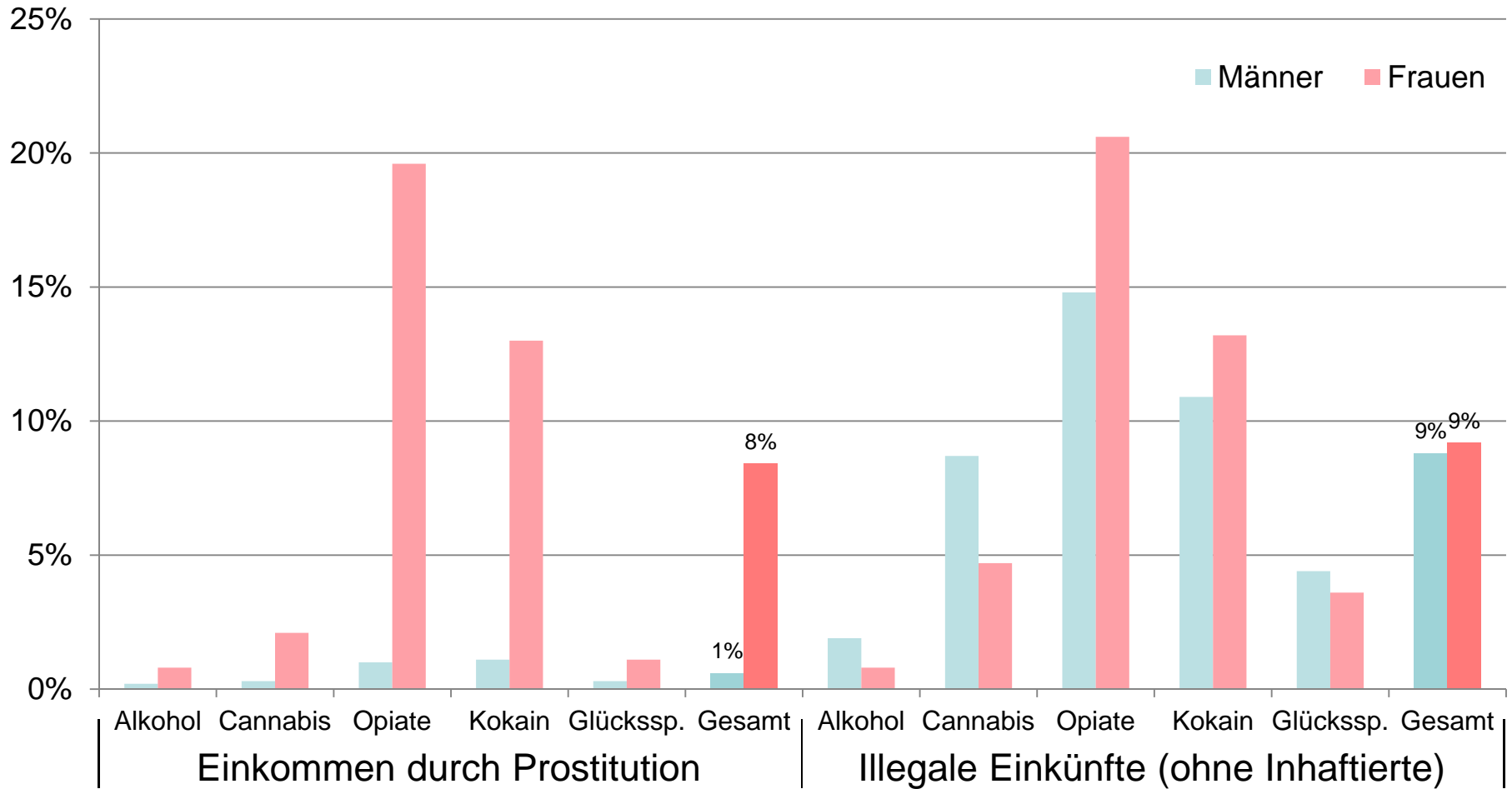
Soziale Situation

Haupteinkommen nach Geschlecht (gesamt)



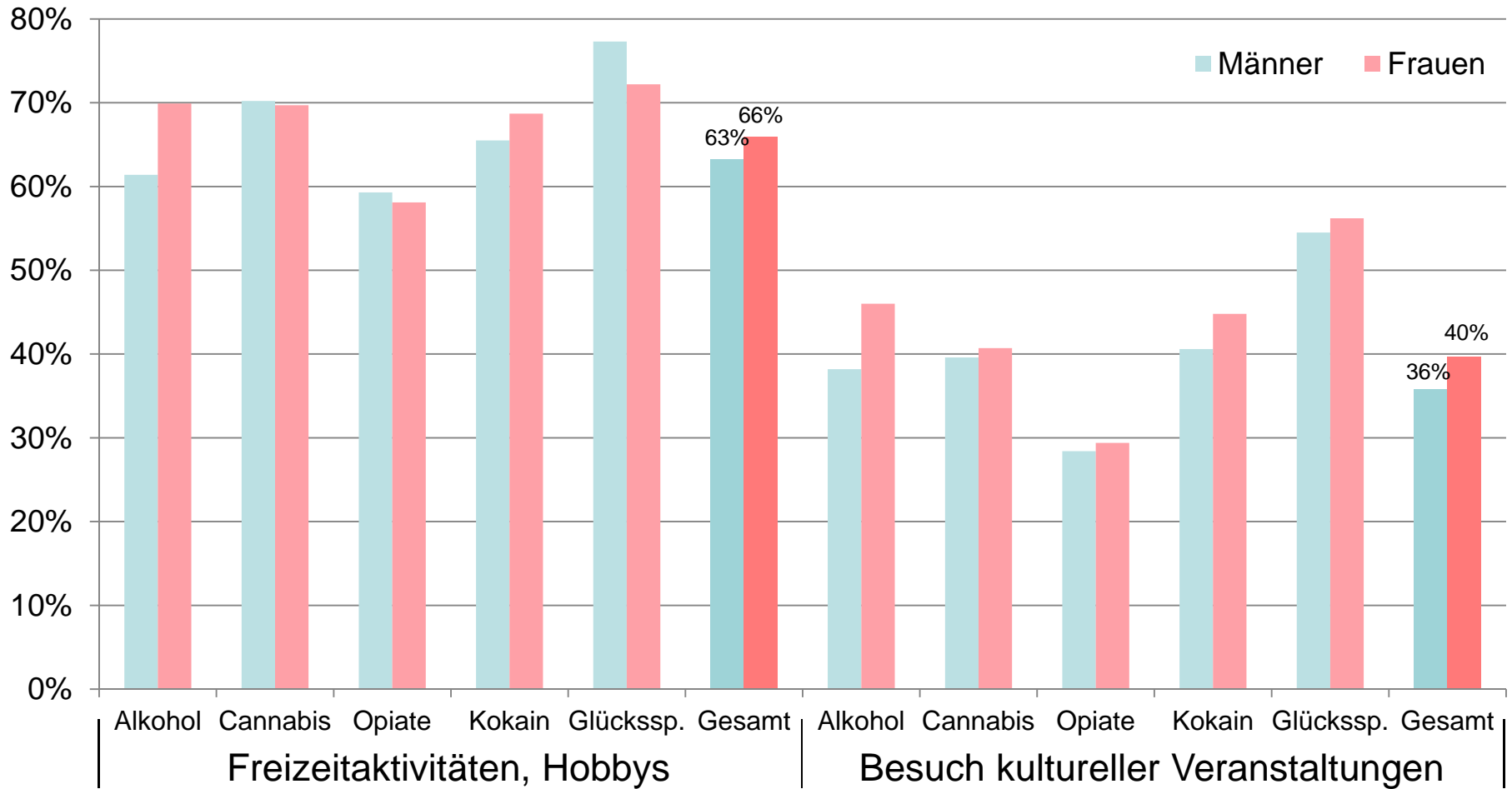
Soziale Situation

Einkommen aus Prostitution, illegalen Quellen



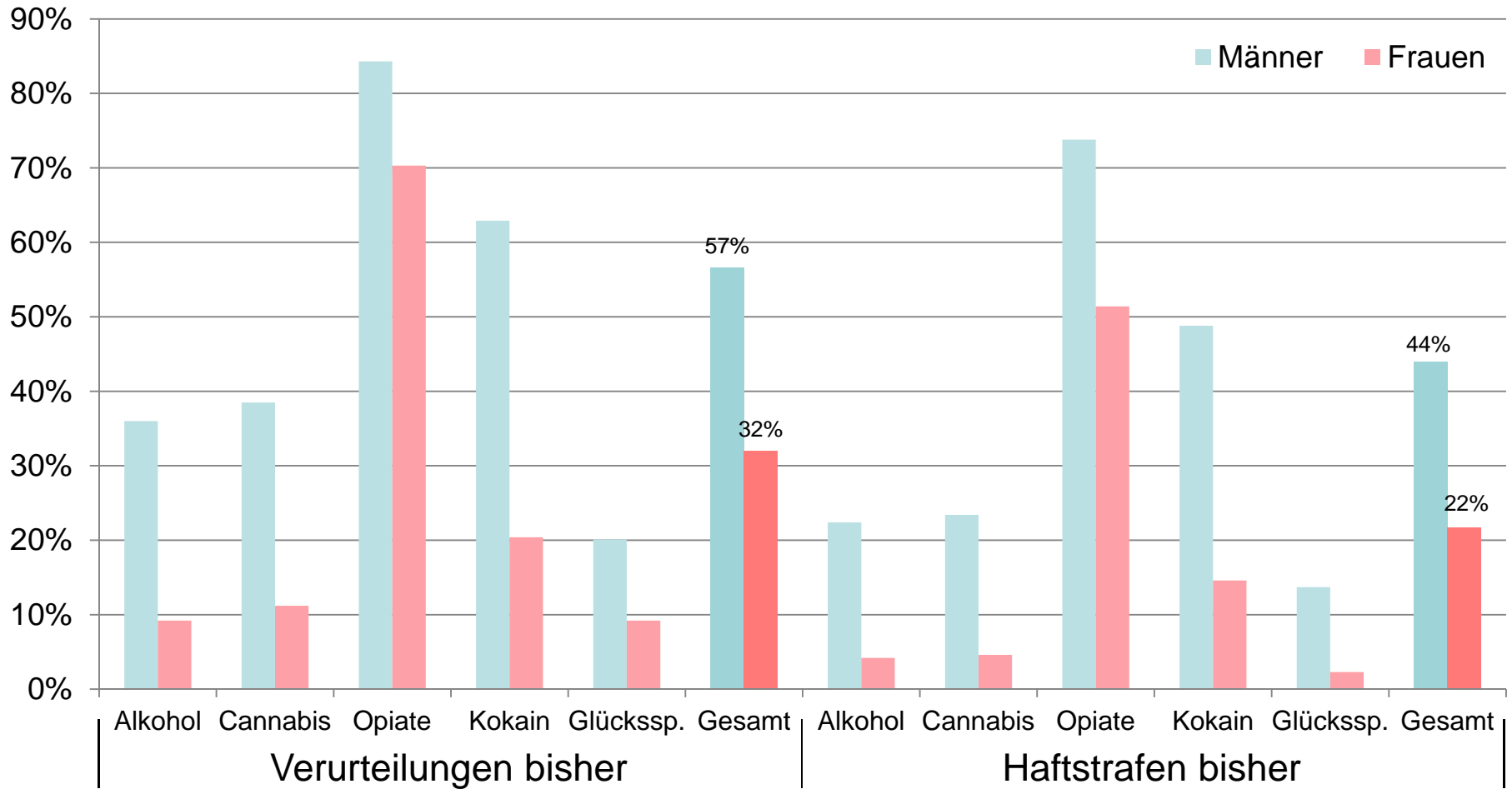
Soziale Situation

Freizeitaktivitäten, Kulturelle Veranstaltungen



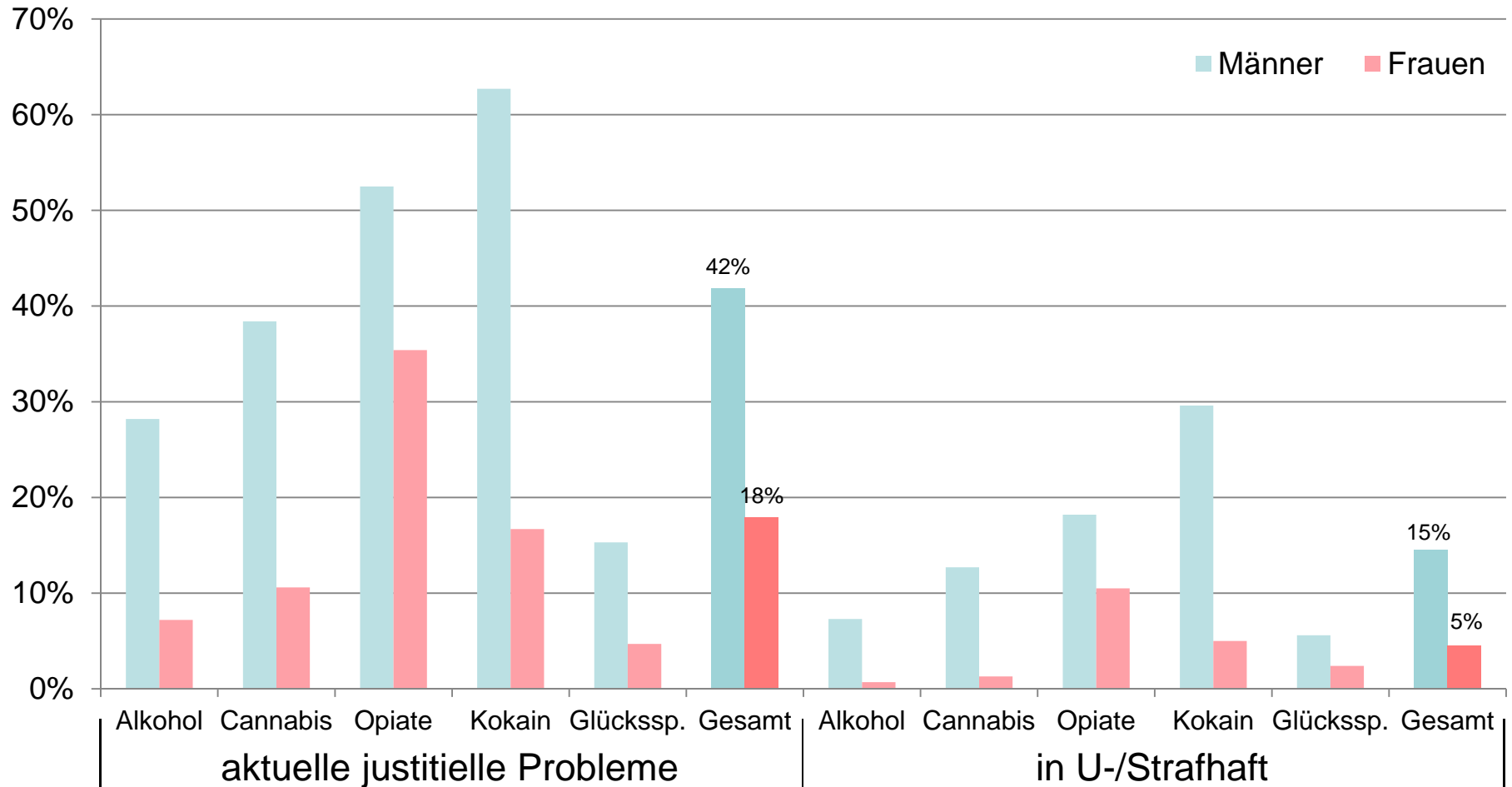
Justitielle Situation

Verurteilungen und Haftstrafen (lifetime)



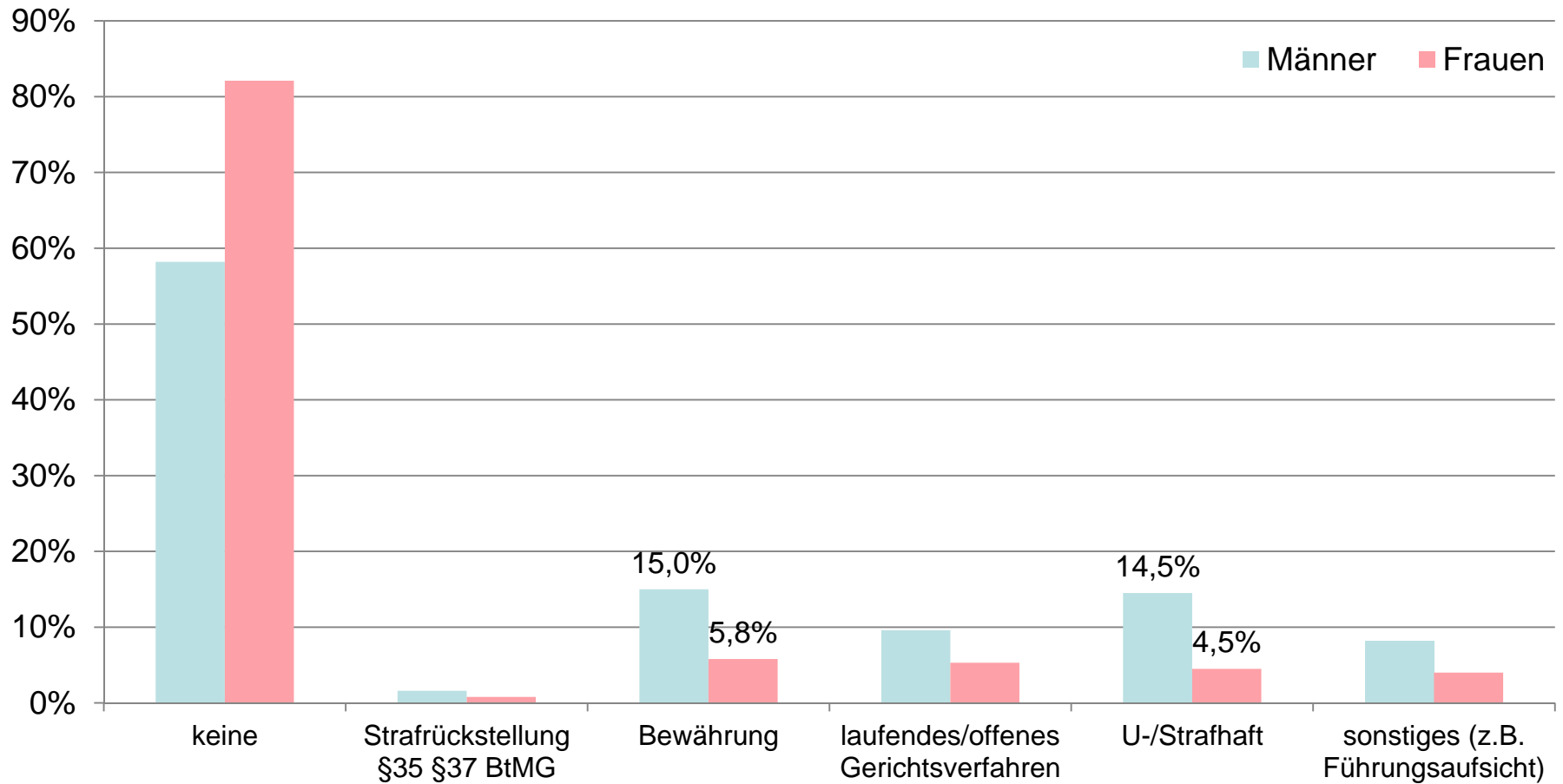
Justitielle Situation

Justitielle Probleme und Inhaftierung



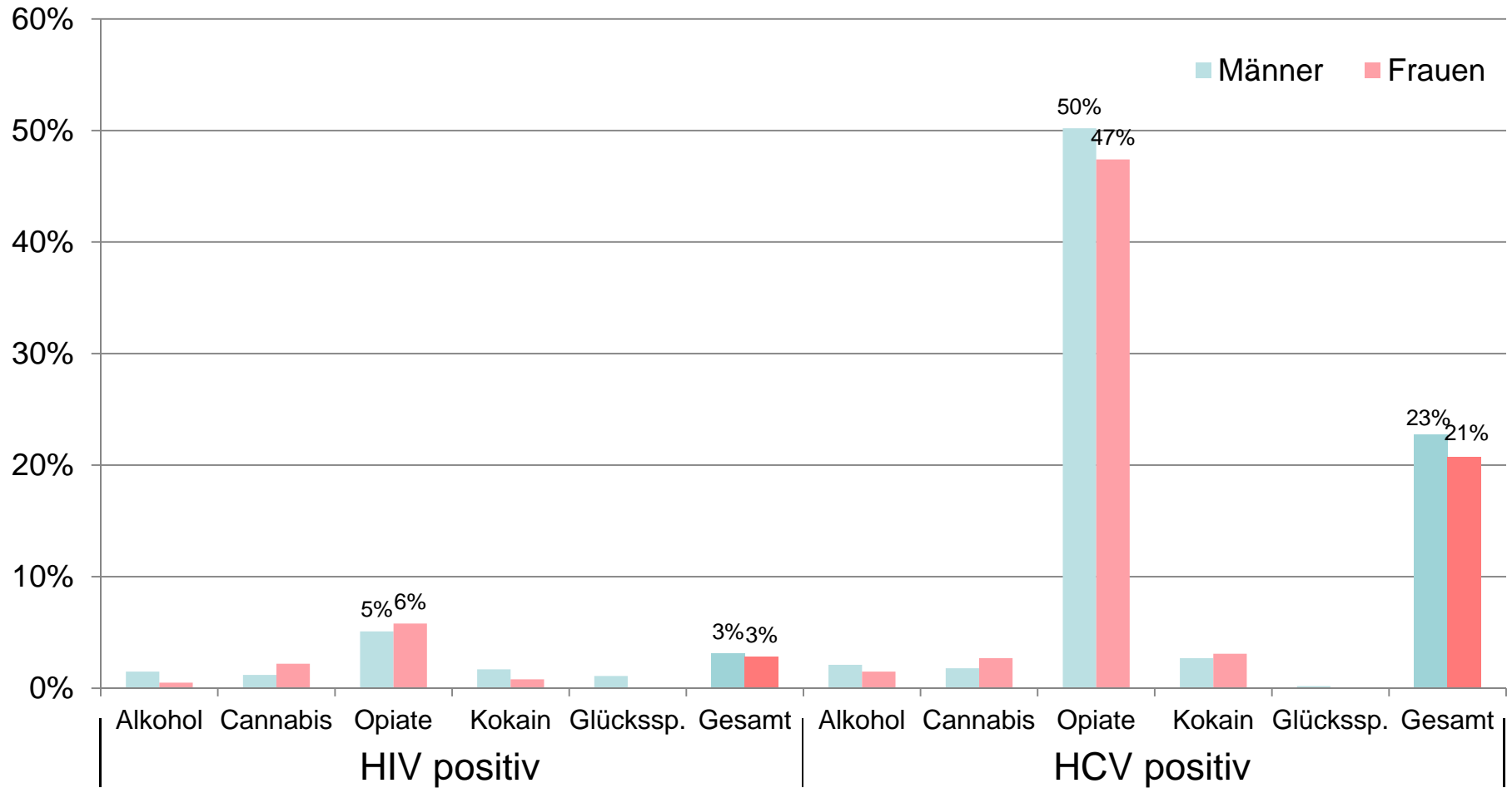
Justitielle Situation

Aktuelle justitielle Probleme nach Geschlecht



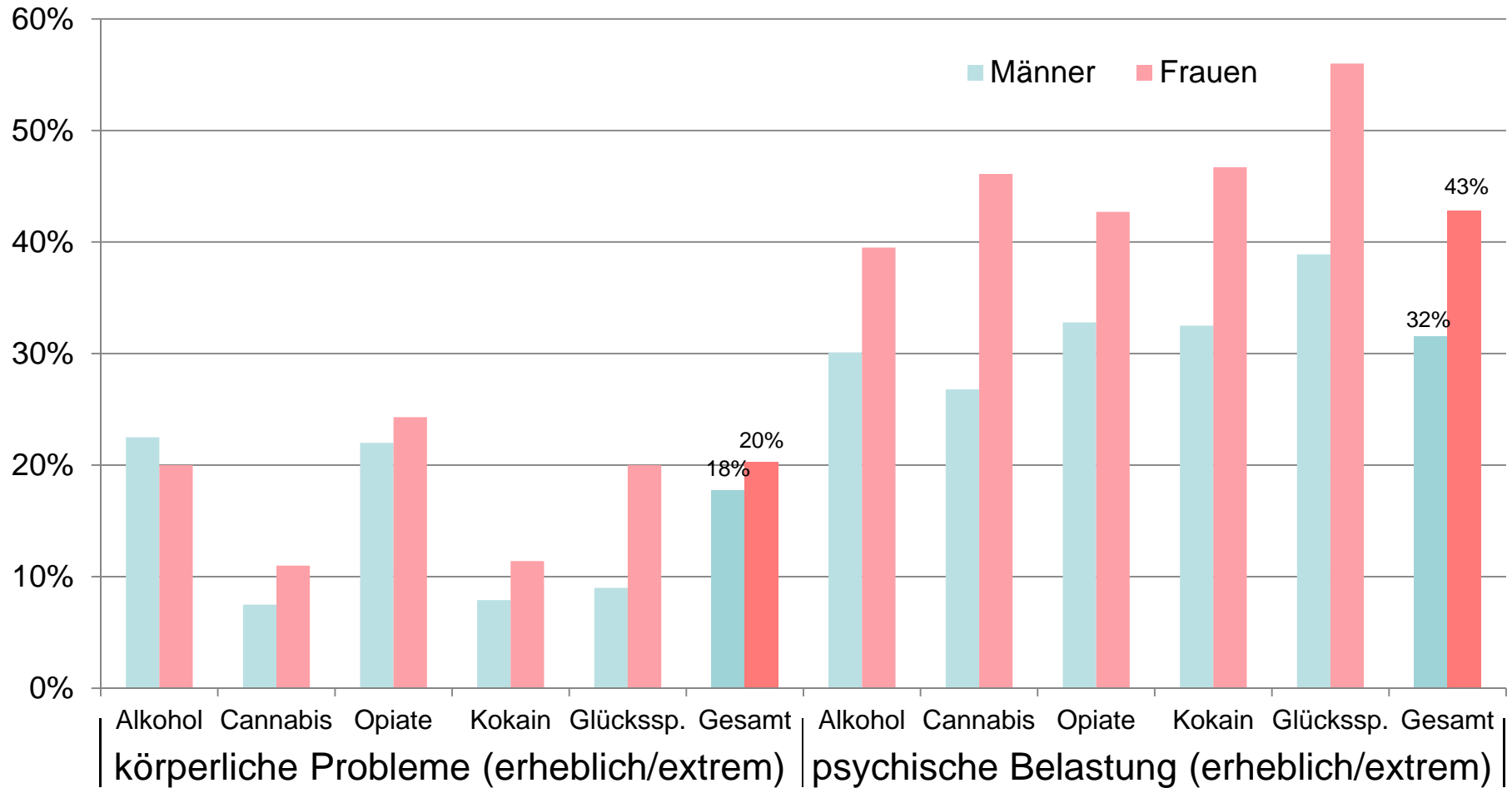
Gesundheit

HIV- und HCV Infektion



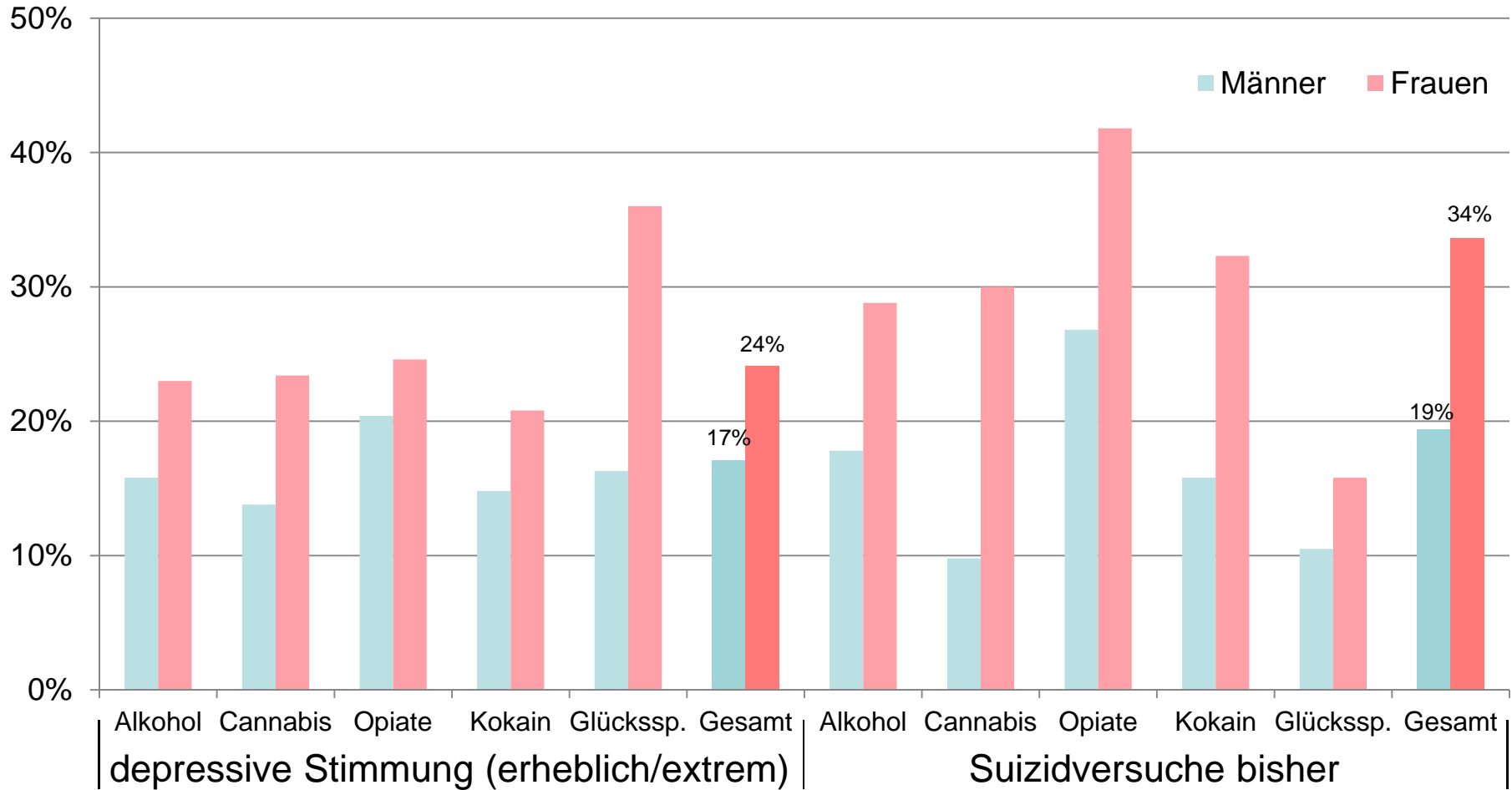
Gesundheit

Körperliche und psychische Probleme



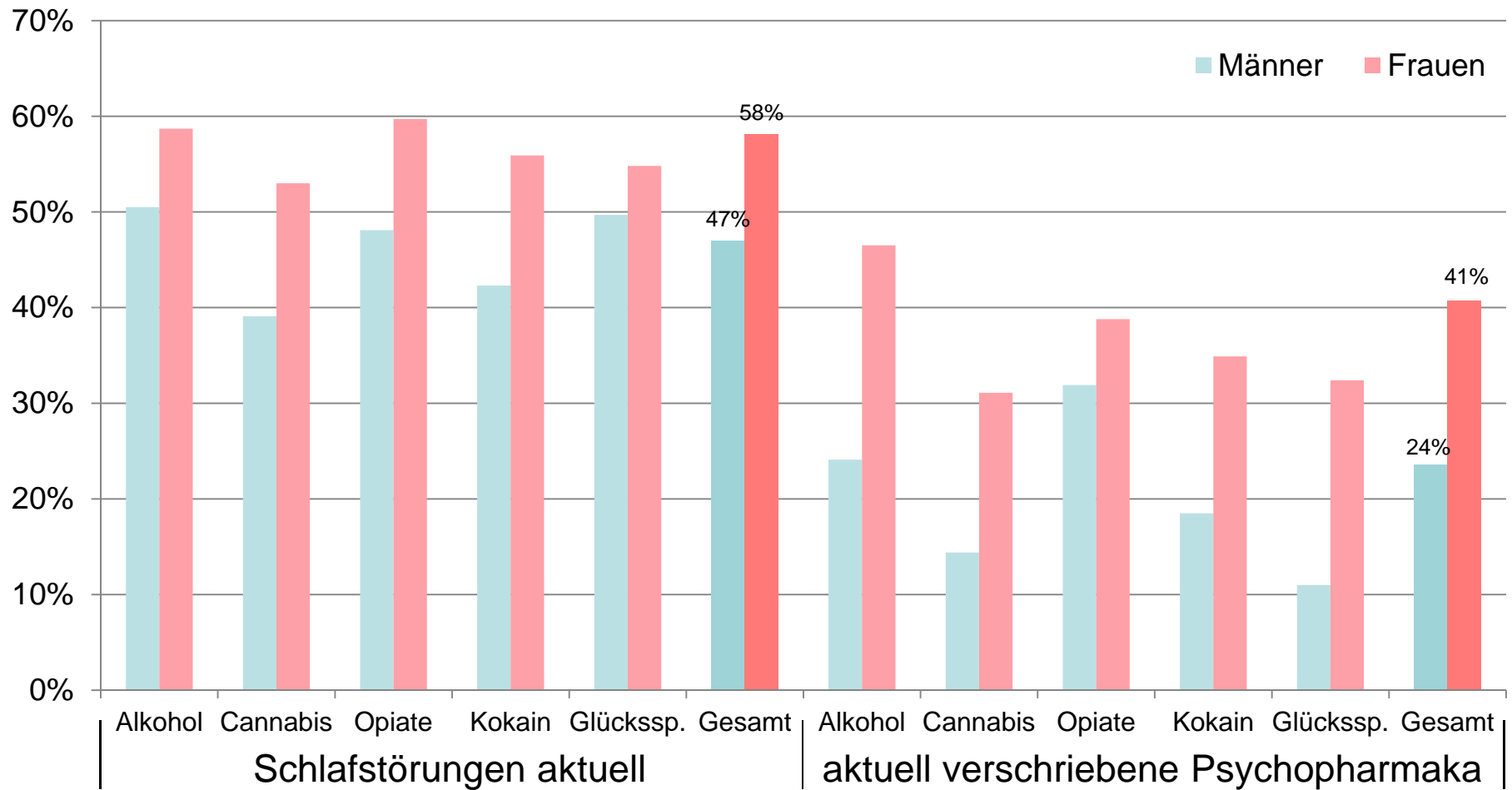
Gesundheit

Depressive Stimmung und Suizidversuche



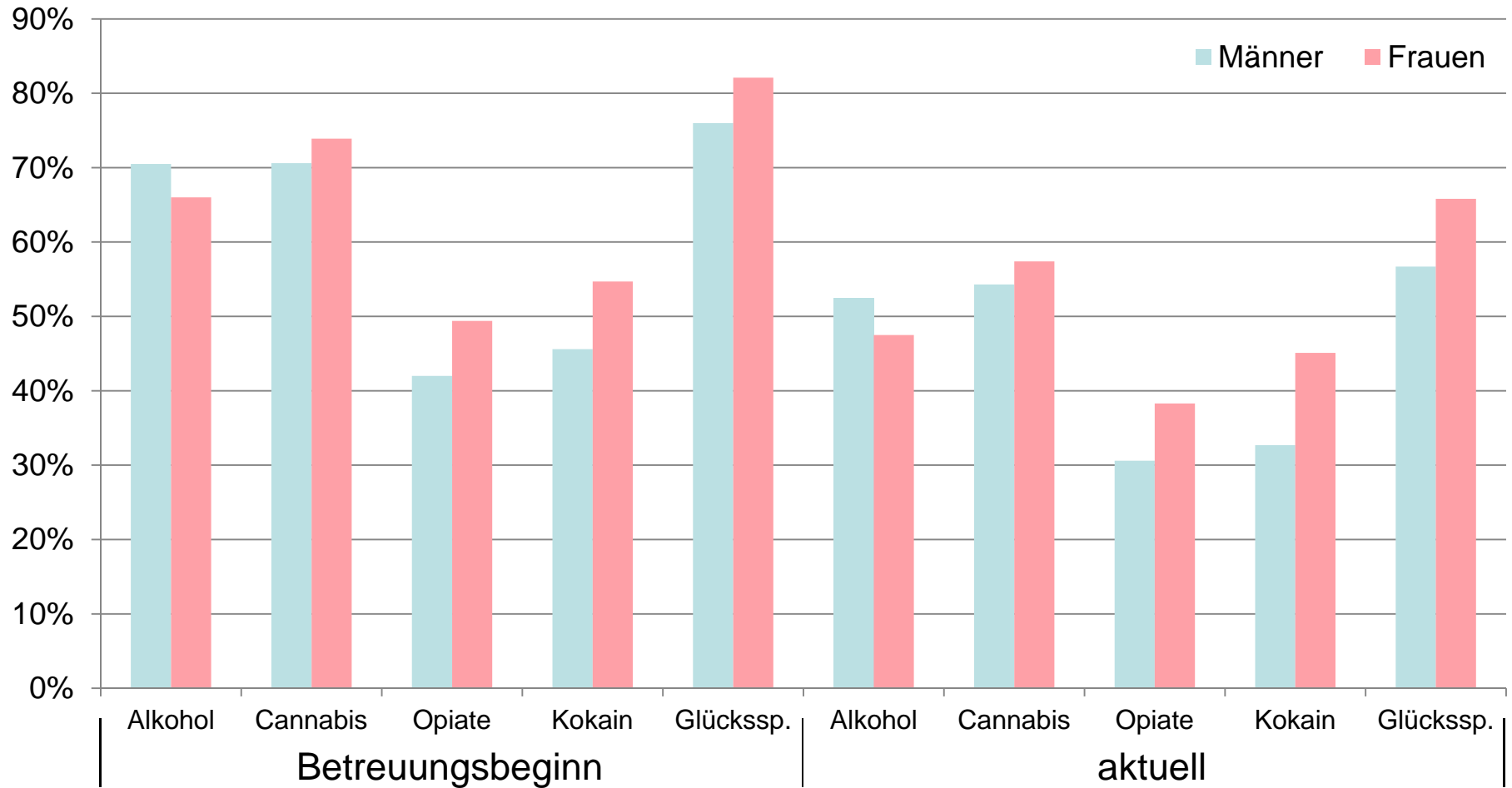
Gesundheit

Schlafstörungen, verschriebene Psychopharmaka



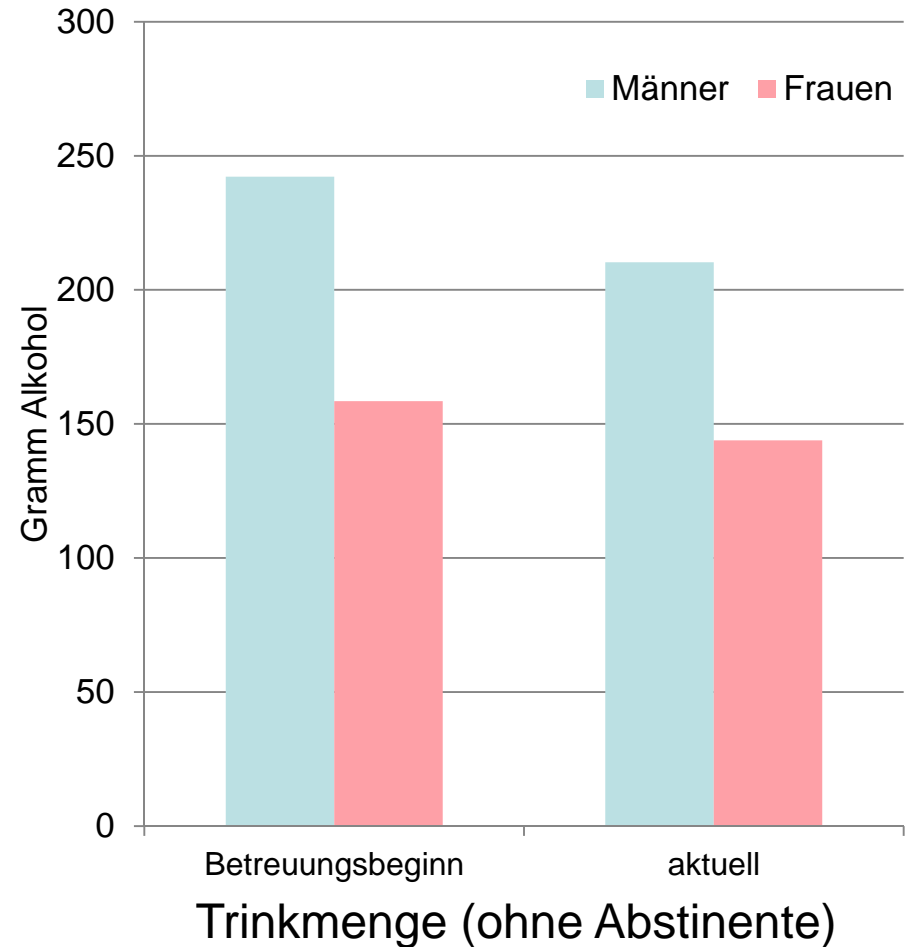
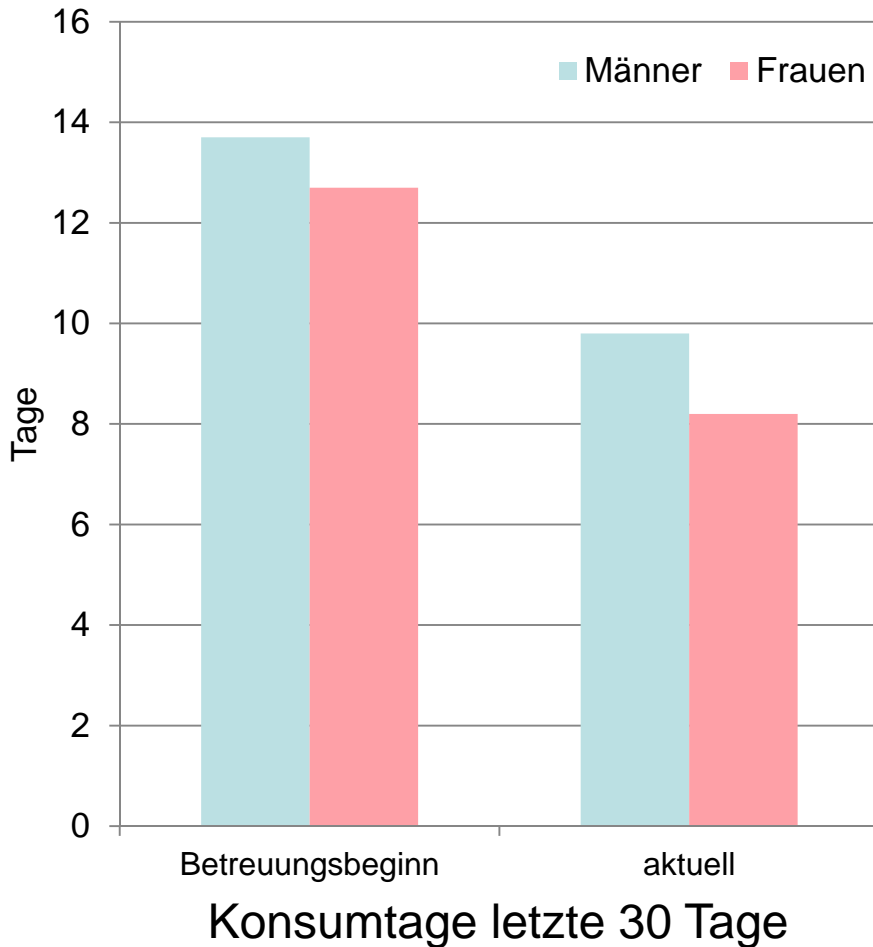
Konsumverhalten

Hauptproblemsubstanz/Glücksspiel letzte 30 Tage



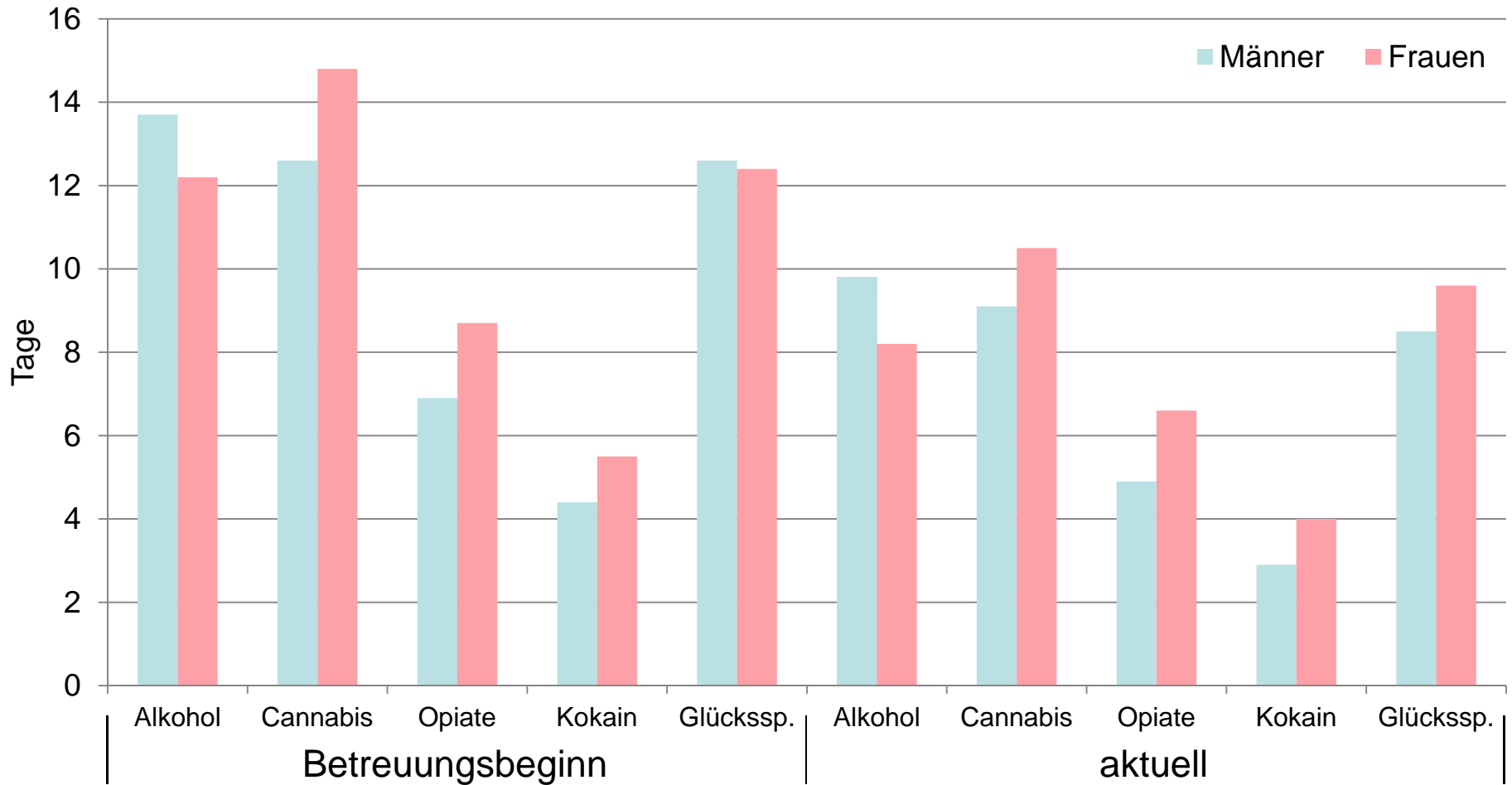
Konsumverhalten

AlkoholklientInnen: Trinkmenge, Konsumtage



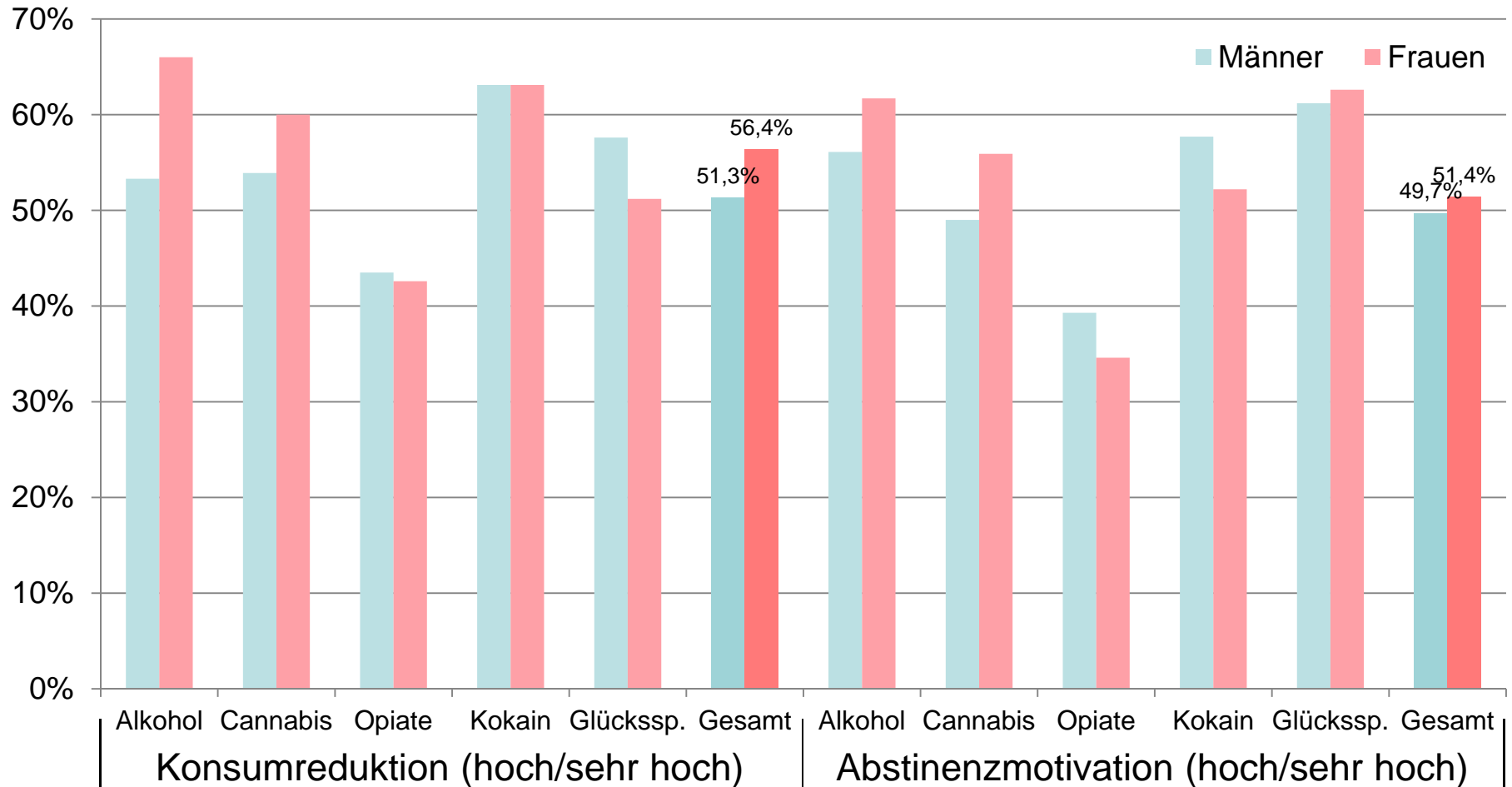
Konsumverhalten

Hauptproblemsubstanz/Glücksspiel Konsumtage



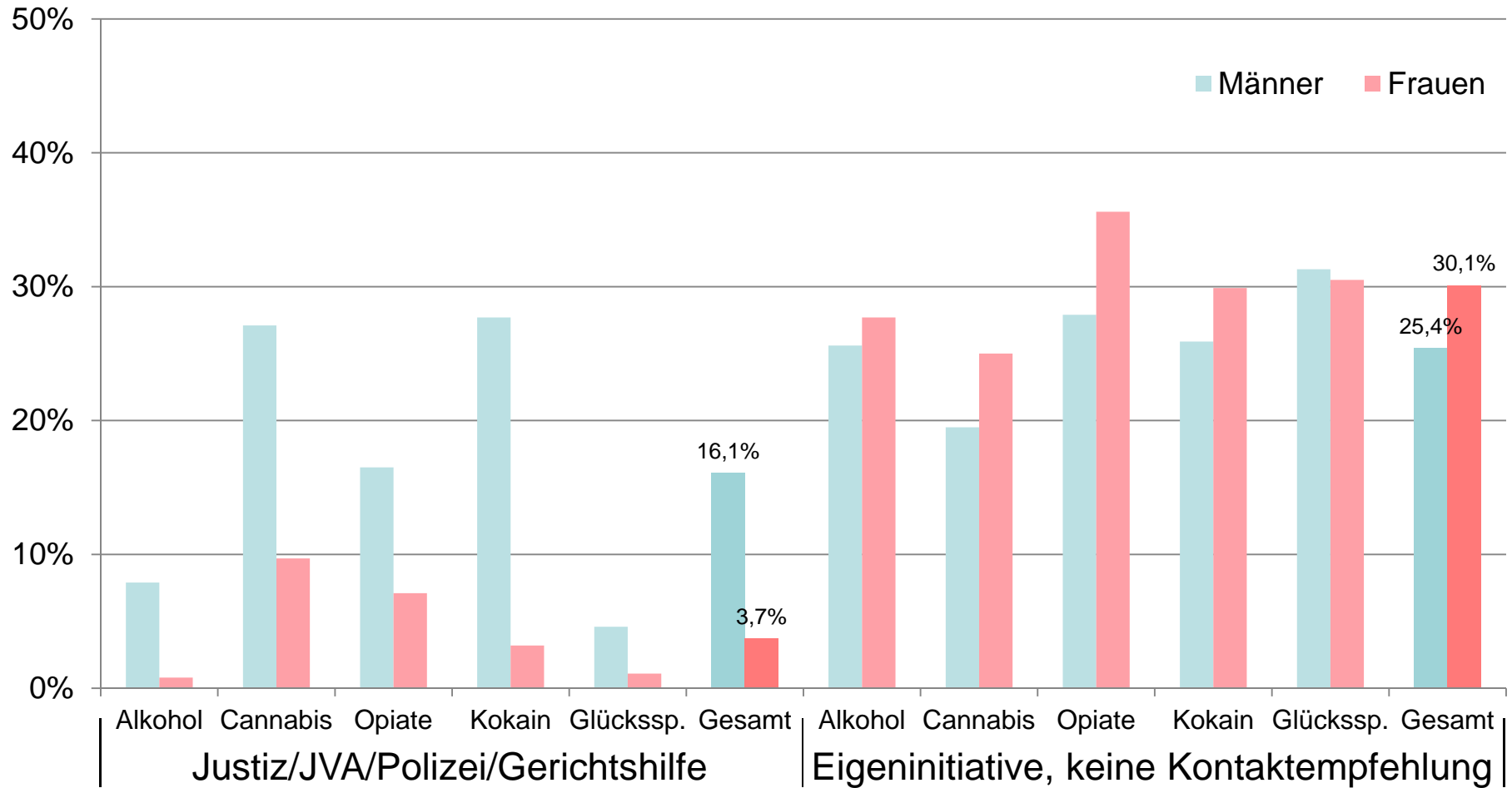
Konsumverhalten

Motivation zur Konsumreduktion und Abstinenz



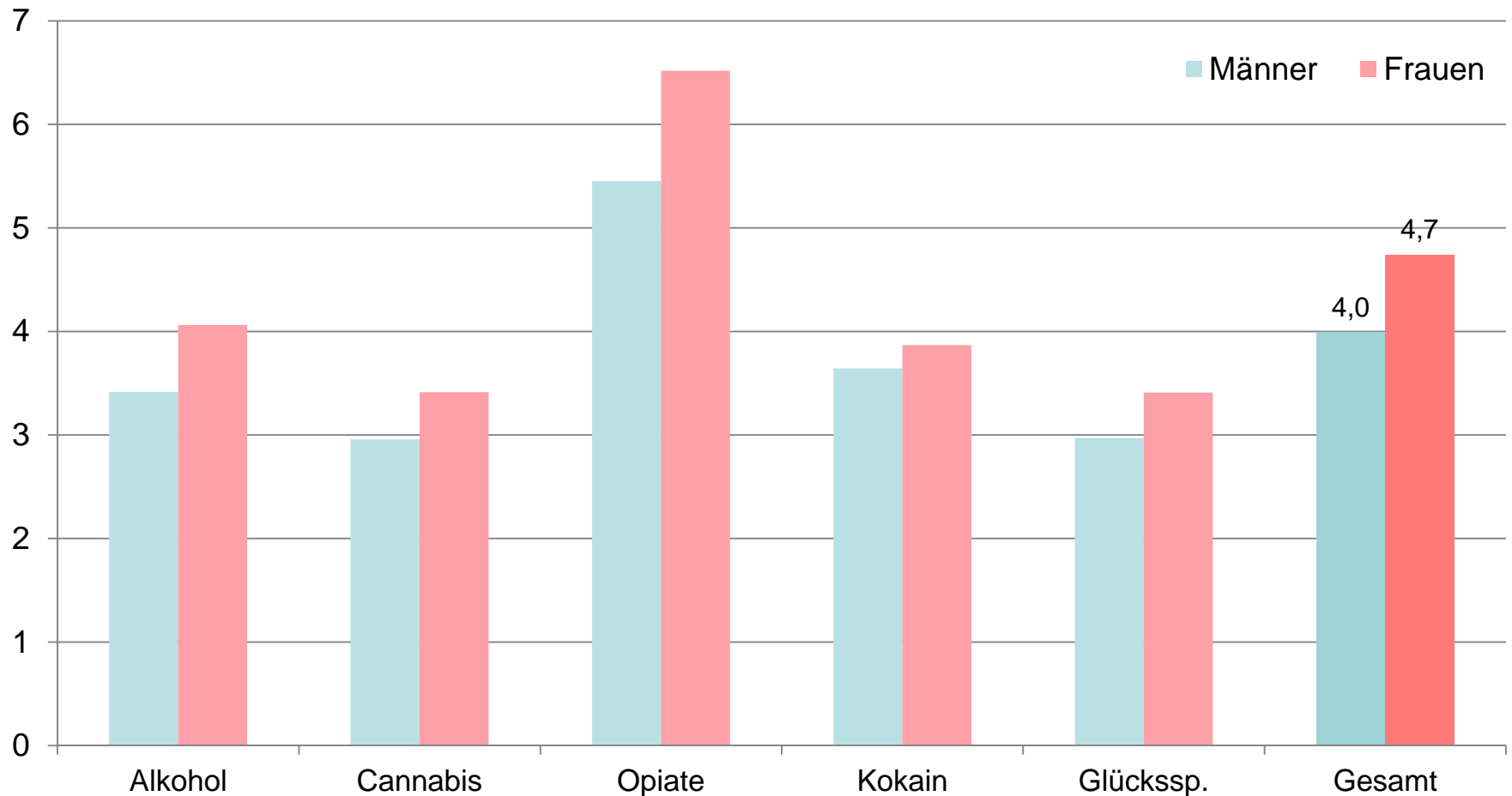
Betreuungsdaten I

Kontaktempfehlung Justiz und Eigeninitiative



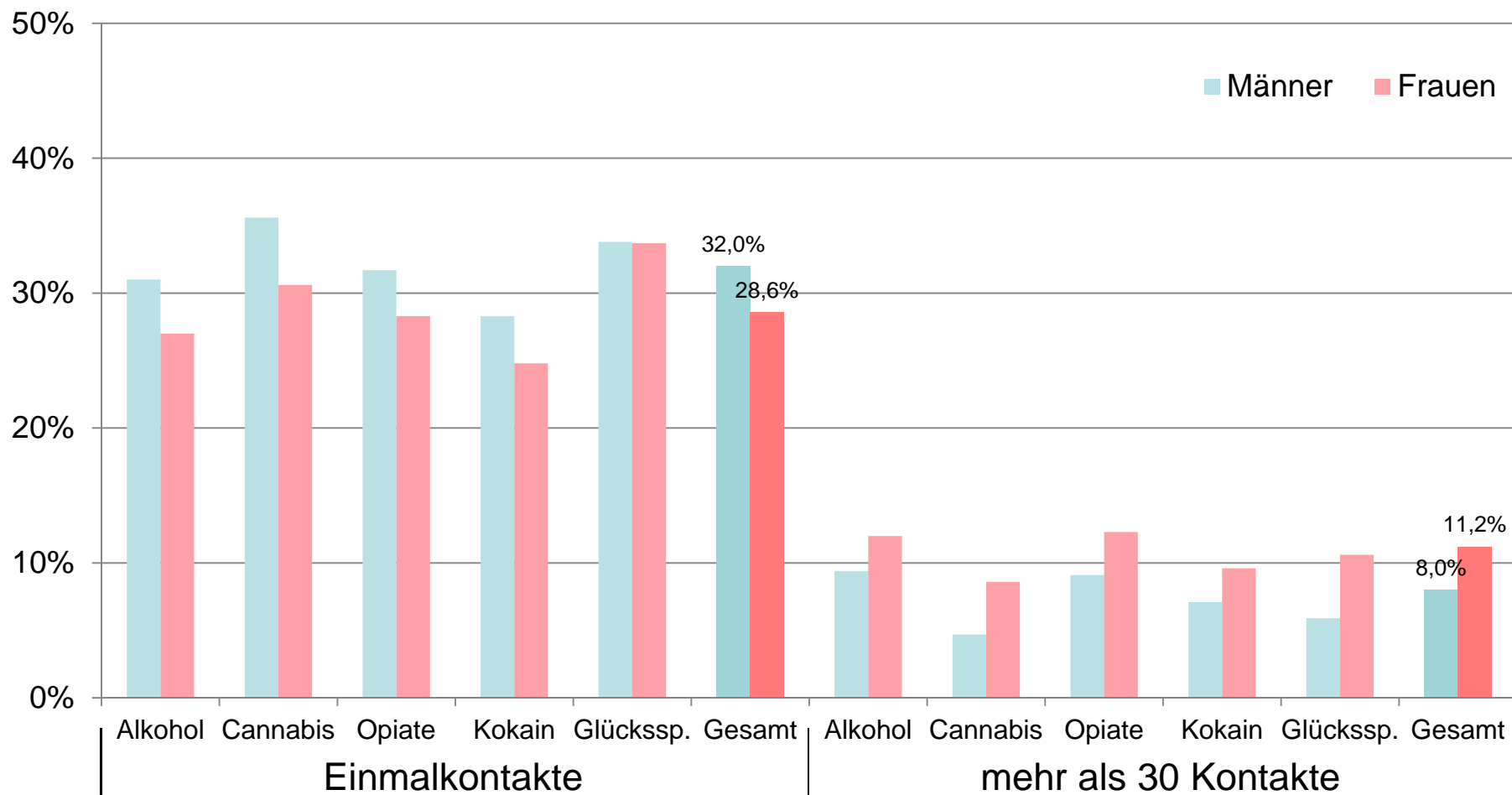
Betreuungsdaten II

Durchschnittliche Betreuungsdauer in Monaten



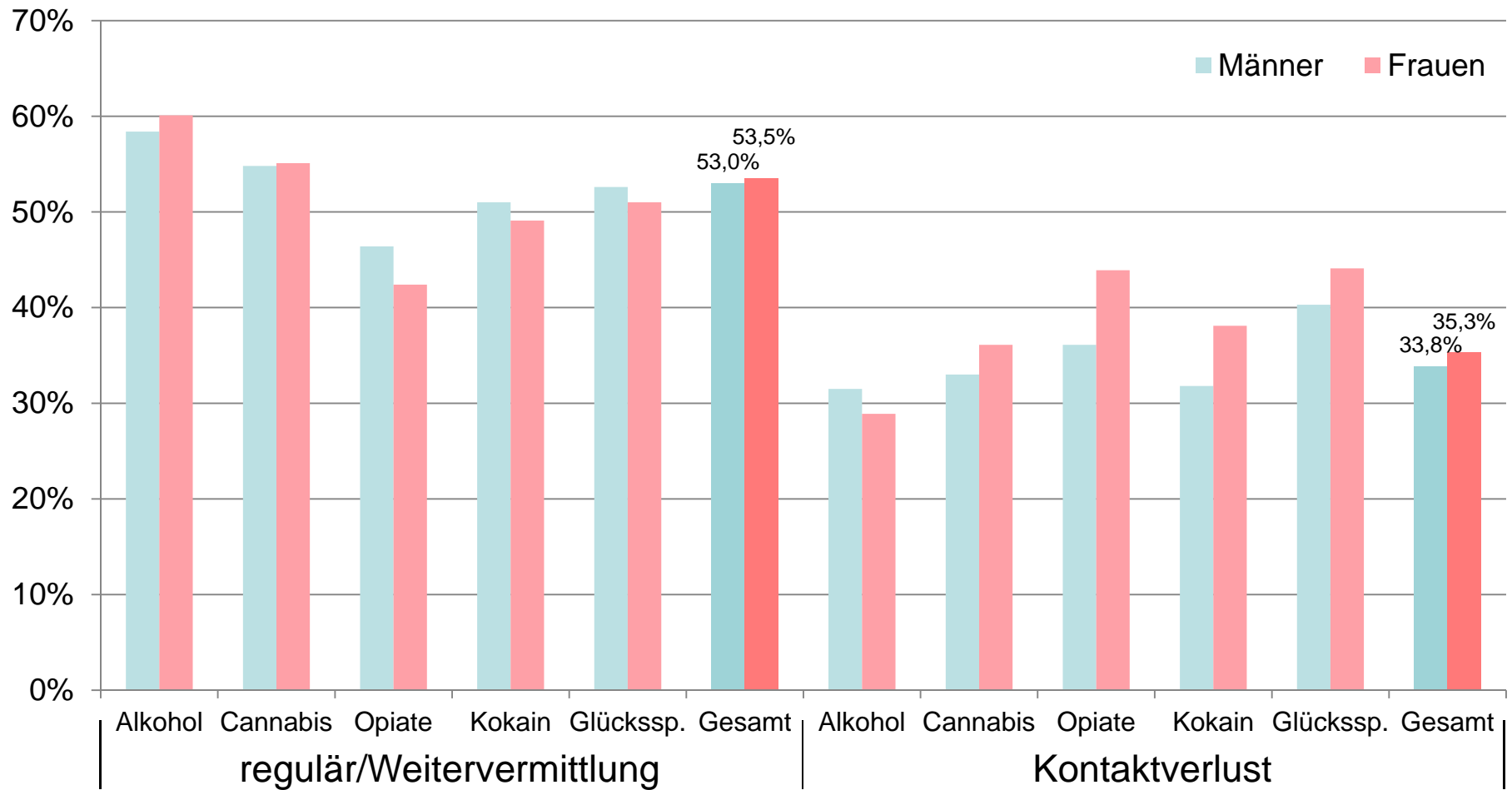
Betreuungsdaten III

Anzahl Kontakte



Betreuungsdaten IV

Art der Beendigung



Zusammenfassung I

- Generell mehr Männer von Suchtstörungen und riskantem Substanzgebrauch betroffen (Ausnahme Medikamentengebrauch)
→ Verhältnis spiegelt sich auch in der Suchthilfe wider
- Solide Datengrundlage für geschlechtsspezifischen Vergleich nach Auswertung von mehr als 28.000 KlientInnen der Hamburger ambulanten Suchthilfe (2011 und 2012)
- Drei Viertel Männer (74%), ein Viertel Frauen (26%), Glücksspiel: erhöhter Männeranteil, Alkohol: erhöhter Frauenanteil
- Weibliche KlientInnen im Durchschnitt insgesamt 2 Jahre älter
- Relativ mehr Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit und zu geringerem Anteil mit Migrationshintergrund
- Erheblich höhere biografische Belastungen bei den Frauen (mehr Suchtprobleme bei den Eltern, mehr körperliche und sexuelle Gewalterfahrungen)



Zusammenfassung II

- Mehr Frauen als Männer haben einen festen Partner (bei Kokain und Glücksspiel umgekehrt!) → mehr als die Hälfte mit eigenem Suchtproblem (Männer: ein Viertel der Partner mit Suchtproblem)
- Frauen leben in stabileren Verhältnissen (mehr Männer in Haft) und haben zu einem größeren Anteil Kinder, leben häufiger mit (minderjährigen) Kindern zusammen → insbesondere Anteil an Alleinerziehenden ist unter den Frauen beträchtlich erhöht
- Frauen haben höhere Schulausbildung, zu einem größeren Anteil abgeschlossene Berufsausbildung, aber seltener vollzeit beschäftigt und beziehen seltener Haupteinkommen aus Erwerbstätigkeit
- Erheblich häufiger Einkommen aus Prostitution und vermehrt illegale Einkünfte unter den Opiat- und KokainklientInnen bei Frauen, vermehrt illegale Einkünfte unter Alkohol- und CannabisklientInnen bei Männern



Zusammenfassung III

- Erheblich mehr justitielle Vorerfahrungen (Verurteilungen, Haftstrafen) und deutlich stärkere aktuelle justitielle Probleme bei den Männern
- Frauen sind körperlich und v.a. psychisch stärker gesundheitlich belastet, depressivere Stimmung und höhere suizidale Vorbelastung
- Frauen leiden stärker unter Schlafstörungen und bekommen zu einem deutlich größeren Anteil Psychopharmaka verschrieben
- Rückgang im Konsum bei Männern und Frauen gleichermaßen, geringerer Alkoholkonsum (Menge und Konsumtage) bei den Frauen, aber mehr Cannabis-, Heroin-, Kokain- und Spielkonsum
- Männer kommen häufiger „fremdmotiviert“ in die Suchthilfe, kaum geschlechtsspezifische Unterschiede in der Art der Beendigung
- Frauen befinden sich im Durchschnitt etwas länger in Betreuung und haben mehr Betreuungskontakte



Vielen Dank!

u.verthein@uke.uni-hamburg.de

www.zis-hamburg.de



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Psychosoziale Medizin

Zentrum für Interdisziplinäre
Suchtforschung der Universität
Hamburg

